



UFO-Tagung 2019 in Kassel

Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung tagte zum zweiten Mal

ExosozioLOGIE

Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes

Inhalt

Editorial 161

UFO-Beobachtungen 162



??..??..1999, Stade..... 162

24.08.2005, Neckargemünd 163

Exosozilogie

Außerirdische, Folgen eines Erstkontakts 164

UFO-Tagung 2019...



...in Kassel 172

GEP...

...im Lüdenscheider Museum 181

Kurz notiert

Pentagon zu AATIP: Kein UFO-Programm!. 185

Literatur

Die Gesellschaft der Außerirdischen 186

DEGUFO-Jahrbuch 2018 191

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich

im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2019 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

schon wieder ist ein Jahr vergangen und Sie halten die letzte Ausgabe des **juf** für 2019 in den Händen. Rückblickend haben wir einige Punkte aufgegriffen, um unsere Arbeit voranzutreiben und noch ein Stück professioneller zu werden. Dazu zählen auch unsere monatlichen Skype-Telefonkonferenzen, in denen wir zu bestimmten GEP-Themen Verantwortlichkeiten festlegen, uns zu den aktuellen Arbeitsständen informieren und uns in Diskussionen austauschen können. Es handelt sich hier um eine »offene« Kommunikation, an der alle interessierten GEP-Mitglieder »hautnah« an der GEP-Arbeit teilnehmen können. Sie benötigen am PC nur ein Headset und einen Skype-Zugang (www.skype.com/de). Es funktioniert aber auch mit einem Tablet oder einem Handy. Schauen Sie einfach mal vorbei und geben uns vorher Ihren Skype-Namen bekannt.

Aus diesen Skype-Konferenzen entstand auch der Wunsch nach einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit, besonders in Richtung der neuen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram. Wir haben hierzu eine kleine Projektgruppe gegründet, die künftig Vorschläge erarbeiten wird, wie wir diese Medien für uns nutzen können.

Hier wurden auch Details zur Tagung besprochen, die am 2.11.2019 im Rahmen der »Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung« in Kassel stattfand. Deren Organisation hatten die Gruppen GEP und MUFON-CES übernommen. In diesem Heft finden Sie hierzu einen Bericht von Jochen Ickinger, der darin seine Eindrücke zur Tagung zusammengefasst hat. Wir erhielten durchweg positive Rückmeldungen sowohl zum Tagungsort und der Organisation als auch zu den Inhalten der Vorträge.

Zuvor lesen Sie jedoch einen Beitrag zum Thema Exosozio-logie. Andreas Anton und Michael Schetsche vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg stellen u. a. drei Szenarien eines



Erstkontaktes mit außerirdischen Intelligenzen vor. Sie fragen sich, ob wir bereits besucht werden, wie wir uns auf einen Erstkontakt vorbereiten können und ob mit einem Kontakt auch Risiken verbunden sind.

Momentan findet in den Museen der Stadt Lüdenscheid eine Ausstellung statt, zu der auch die GEP und ich einen ganzen Raum mit UFO-Exponaten ausgestattet haben. Mir ist nicht bekannt, dass es jemals einer UFO-Organisation gelungen wäre, UFO-Material in einem kommunalen Museum auszustellen. Wie Sie in diesem **juf** sehen, nur in einen Raum, aber immerhin...

In 2019 haben wir uns mit vielen Sonderthemen und Projekten beschäftigt und das neben der täglichen Vereinsarbeit. Leider läuft das oftmals sehr schleppend und mit Ergebnissen ist zeitnah nicht zu rechnen. Mühsam ernährt sich eben das Eichhörnchen. Daher wäre es mein Wunsch, bestimmte Arbeiten auf möglichst viele Schultern zu verteilen, damit wir schneller vorankommen. Das setzt aber auch eine gewisse Eigeninitiative und Zeit Ihrerseits voraus. Melden Sie sich einfach bei mir, wenn Sie bei sich eine Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit sehen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, ein gemütliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleiben Sie uns treu, empfehlen Sie uns weiter!

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

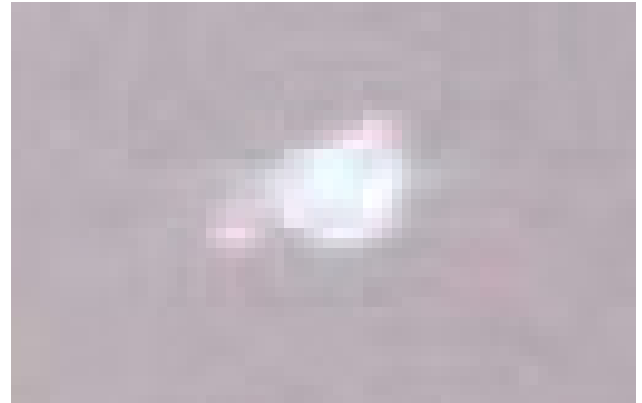
Unveröffentlichtes aus dem Archiv

Helle Lichterscheinung über Stade

FALLNUMMER: 19990000 B
DATUM: 00.00.1999
UHRZEIT: tagsüber
PLZ, ORT: 21682 Stade
LAND: Deutschland
ZEUGE: Peter H.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V3
IDENTIFIKATION: Fotofehler
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: Mail vom 2.2.2008
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns ein gescanntes »analoges« Foto zur Begutachtung vor, dass er etwa neun Jahre zuvor am Stader Hafen gemacht hatte. Bei einer kürzlichen Durchsicht der damaligen Fotos, sei ihm auf einer Aufnahme eine helle Lichterscheinung am Himmel aufgefallen.



Diskussion und Beurteilung

Der Melder hatte schon vor einiger Zeit seine alten Negative eingescannt und unsortiert in einen Karton gelagert. Leider war der Negativstreifen nicht mehr auffindbar, so dass wir diesen, bzw. das entsprechende Negativ nicht auf etwaige Negativfehler prüfen konnten.

Zwei Erklärungsmöglichkeiten bieten sich zu der vermeintlichen Lichterscheinung an:

- a) Es könnte sich um eine Linsenreflexion handeln, möglicherweise ausgelöst durch eine der Sonnenreflexionen an dem unten links im Bild zu sehenden Fahrzeugs (rote Pfeile). Dagegen sprechen jedoch zwei Punkte. Zum einen die zerrissene Form des Objekts und zum anderen, dass die Verbindungslinie zwischen Reflexion und Objekt nicht



durch die Bildmitte führt, was bei einem alten »analogen« Foto zu erwarten gewesen wäre.

- b) Es könnte sich um einen Fehler im Negativ handeln. So können solche hellen Flecke auch im professionellen Labor während des Entwicklungsprozesses entstehen. Dabei müsste die Stelle im Negativ dunkel sein. Etwa dann, wenn sich auf dem Negativ ein Staubteilchen o. ä. befand, das dann an der Stelle den Entwicklungsprozess behinderte und somit im Positiv, bzw. Papierabzug als helle Stelle zu sehen ist. Dafür spricht auch die zerrissene Struktur und deren scheinbare Dreidimensionalität. Andere Fotofehler sind möglich, ich verweise hier auf die entsprechende Fachliteratur.

Das Objekt weist eine verhältnismäßig hohe Winkelgröße auf. Würde es sich um eine reale Lichterscheinung am Himmel handeln, hätte sie dem Fotografen eigentlich durch ihre Größe und Helligkeit auffallen müssen.

Natürlich wäre eine sachgerechte Einschätzung viel »sicherer« gewesen, wenn uns das Negativ vorgelegen hätte. Für mikroskopische Negativ-Untersuchungen sind wir nämlich entsprechend ausgerüstet und haben in unserer Anfangszeit eigene Erfahrungen bei der Entwicklung von S/W- und Farbfilmen, sowie bei der Erstellung von Abzügen sammeln können.

Meiner Einschätzung nach lässt sich sagen, dass aufgrund der in der Ausschnittvergrößerung zu sehenden Struktur ein Fotofehler wahrscheinlich erscheint und er letztendlich für dieses helle Objekt verantwortlich ist.

Hans-Werner Peiniger

Rundes rötliches Objekt über dem Dilsberg fotografiert

FALLNUMMER: 20050824 A
 DATUM: 24.8.2005
 UHRZEIT: 22.50 Uhr MESZ (20.50 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 69151 Neckargemünd
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Anne-Dore G. (57)
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Mond
 ERMITTLUNGEN: Sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: E-Mail vom 13.9.2005
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Lange habe ich überlegt, ob ich Ihnen meine, nicht sehr guten Bilder, von einer nächtlichen Beobachtung am Himmel über dem Dilsberg/Neckargemünd bei Heidelberg, senden soll. Im nachhinein gesehen habe ich leider auch nicht genug Bilder gemacht, denn ich dachte, ich habe doch nicht die Superkamera, um exakte Bilder machen zu können.

Wir gingen am 24.08.05 gegen 22.50 Uhr auf den Balkon und sahen irgendein rotes Inferno über dem Dilsberg. Kurz dachten wir an ein Feuer, aber sahen dann doch, es muss etwas anderes gewesen sein. Mein erstes Bild habe ich gegen 22.55 Uhr gemacht. Die anderen Bilder folgten in einem Abstand von ca. 5 Minuten. Dieses Rote etwas zog weiterrach links und entfernte sich dann nach hinten und wurde kleiner. Leider habe ich auch kein Abschlussbild gemacht, denn das sah gegen 23.35 Uhr so aus: Ziemlich weit weg sah man dann noch ein rundes Etwas, ähnlich wie der Mond, aber wesentlich kleiner und mit Schleierwolken verdeckt, obwohl der Himmel sterrenklar war.

Am nächsten Tag erkundigte ich mich gleich bei der Sternwarte Heidelberg wie Mond stand, denn es hätte ja auch der Mond sein können. Man sagte mir, dass es auf keinen Fall der Mond gewesen sein könnte, denn er steht für das menschliche Auge still. Ich sollte doch mal beim Ordnungsamt nachfragen, eventuell wär es ein Feuerwerk gewesen, was ich verneinte, denn das sieht anders aus. Habe aber trotzdem dort angerufen aber wie ich schon vermutete, es gab an diesem Tag kein Feuerwerk.

Mich beschäftigt diese Sache schon sehr und mich würde nun sehr interessieren, was Sie dazu meinen. Ich muss dazu noch sagen, dass ich ein sehr realistischer Mensch bin und vielen denen ich diese Geschichte erzählt haben, ohne die Bilder gesehen zu haben, belächelten mich.«

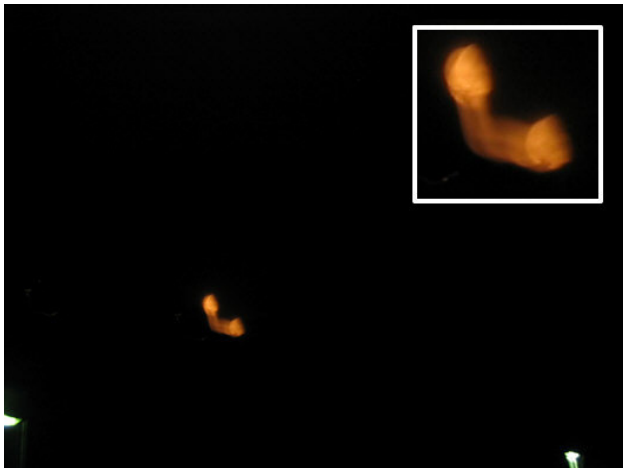


Bild 1

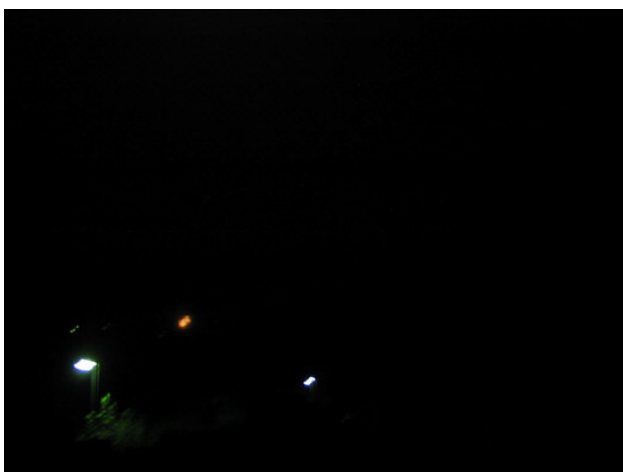


Bild 2



Aufgehellte Ausschnittvergrößerung von Bild 2

Diskussion und Beurteilung

Die 57-jährige Zeugin legte uns vier Aufnahmen vor, die leider nur eine geringe Auflösung aufweisen und sehr verwackelt sind.

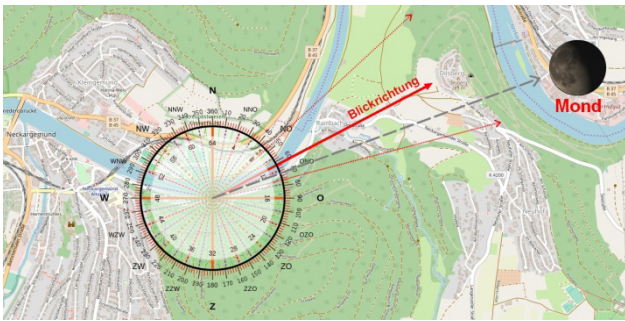
Verwendete Kamera:
Canon PowerShot A60

Das im Bild 1 zu sehende Objekt zeigt erfahrungsgemäß den verwackelten und damit mehrfach abgebildeten Mond. Es galt daher zu überprüfen, ob der Mond überhaupt und wenn, in welcher Phase, am Himmel war. Einer Rekonstruktion der astronomischen Gegebenheiten ergab, dass der Mond in nordnordöstlicher Richtung, in einem Azimut von rund 70 Grad stand.

Die Zeugin gab an, dass sie das Objekt über dem Dilsberg gesehen habe. Das entspricht einem Blickwinkel von etwa 40 bis 80 Grad Azimut.



Astronomische Rekonstruktion und Mondphase



Blickwinkel und Sichtlinie zum Mond

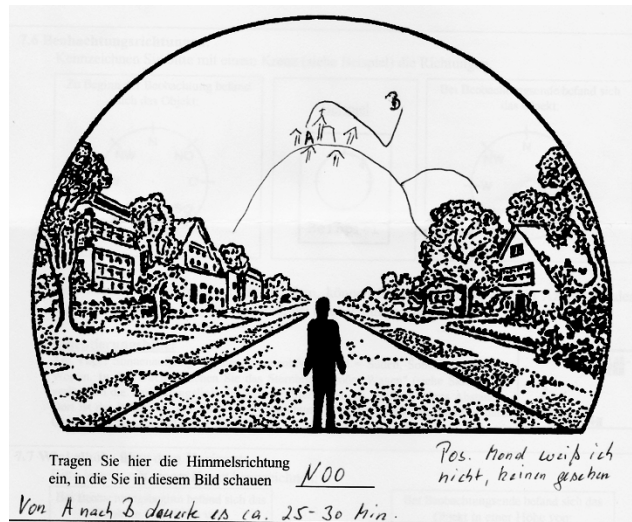
Somit befand sich der Mond in Blickrichtung und knapp über dem Horizont. Die knapp über dem Horizont befindliche Position des Mondes entspricht auch der Position des Objekts, erkennbar in der Ausschnittvergrößerung von Bild 2.

Der Meldung war zu entnehmen, dass sich das Objekt nach links bewegt haben soll. Auch hatte sie nicht erwähnt, den Mond gesehen zu haben, der doch in Blickrichtung hätte gesehen werden müssen.

Wir sandten der Zeugin einen Fragebogen zu, mit dem wir noch offene Fragen klären wollten. Diesen erhielten wir auch ausgefüllt zurück.

Der Skizze im Fragebogen ist zu entnehmen, dass sich das Objekt nach rechts oben bewegt hat. Für eine relativ kurze Winkelstrecke hat das Objekt 25 bis 30 Minuten benötigt. Das würde auch der Bewegung des Mondes entsprechen.

In der Skizze gab die Zeugin zudem an, sie hätte keinen Mond gesehen. Dieser stand je-



Skizze aus dem Fragebogen

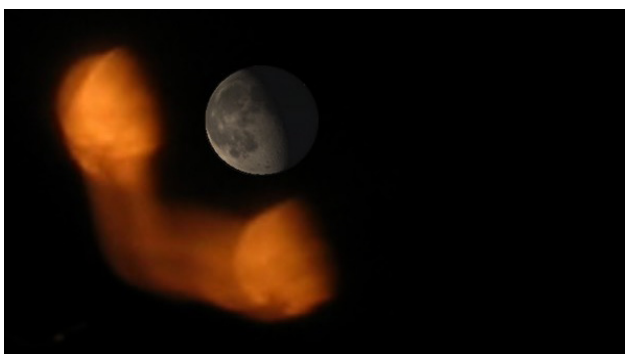
doch zweifelsfrei in ihrer Blickrichtung und an der Position des im Foto zu sehenden Objekts.

Wir müssen daher davon ausgehen, dass es sich bei dem fotografierten Objekt um den Mond gehandelt hat, der möglicherweise durch besondere atmosphärische Bedingungen rötlich erschien und durch davorziehende Schleierwolken ein ungewöhnliches Bewegungsverhalten zeigte.

Bei der Beurteilung der Sternwarte Heidelberg hat der Mitarbeiter sich durch die Aussage der Zeugin, dass sich das Objekt bewegt habe, täuschen lassen. Er hätte hier nachfragen müssen, in welchem Zeitraum das Objekt welche Winkelstrecke zurückgelegt hat. Dann wäre es wohl nicht zu dieser Fehlbeurteilung gekommen.

Für uns ist es kaum verständlich, dass die Zeugin nicht den Mond als solchen erkannt hat, obwohl sie das Objekt, wie im Fragebogen angegeben, durch ein Fernglas betrachtet hatte. Wir können das nur auf eine schlechte Qualität des Fernglases, falschen Einstellungen am Fernglas und/oder auf meteorologische Bedingungen zurückführen, die zu einem ungewöhnlichen Abbild des Mondes geführt haben.

Hans-Werner Peiniger



In eine Ausschnittvergrößerung von Bild 1 einkopierter Mond

Exosoziologie

Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes

Andreas Anton und Michael Schetsche

Was könnten Auslöser, Umstände, Folgen eines ersten Kontakts der Menschheit mit einer nichtmenschlichen Spezies sein? Diesen und weiteren Fragestellungen widmet sich die Exosoziologie als wissenschaftlicher Forschungszweig. Ihre Aufgaben, ein kurzer Überblick möglicher Kontaktszenarien und deren Bedeutung sowie die Verbindungen zur UFO-Forschung soll der nachfolgende Beitrag aufzeigen.

Seit einigen Jahren wissen wir, dass Planetensysteme die Regel und nicht die Ausnahme im Universum sind und dass es allein in unserer Galaxis unzählige potenziell lebensfreundliche Planeten gibt. So kommen statistische Analysen auf der Grundlage der Daten der Kepler-Mission (2009–2018) zu dem Ergebnis, dass sich innerhalb der Milchstraße in den habitablen Zonen von sonnenähnlichen Sternen und Roten Zwergen bis zu 40 Mrd. erdähnliche Planeten befinden könnten.¹ Darüber hinaus ist bereits seit einiger Zeit bekannt, dass organische chemische Verbindungen, die Grundbausteine des Lebens, im Weltall in derart großer Zahl vorkommen, dass sie als »Massenware des Kosmos«² bezeichnet werden können. Ist Leben einmal entstanden, erweist es sich als überaus anpassungsfähig und robust. Das Leben auf der Erde hat nahezu jeden Winkel des Planeten erobert und existiert auch dort, wo man es niemals vermu-

tet hätte: In extremer Hitze oder Kälte, tief am Meeresgrund oder in abgeschlossenen Höhlen. Es gibt kaum einen Ort auf der Erde, wo man nicht noch Spuren von Leben finden würde. All dies zusammen genommen lässt es wahrscheinlicher denn je erscheinen, dass die Erde nicht der einzige belebte Planet und die Menschheit auch nicht die einzige intelligente Spezies im Universum ist – und es drängt sich die Frage auf: Welche Folgen hätte ein wie auch immer geariteter »Erstkontakt« der Menschheit mit einer intelligenten außerirdischen Spezies?

Was ist Exosoziologie?

Diese Frage bildet eines der Kernelemente der Exosoziologie, also jener Subdisziplin der Soziologie, deren Ziel es ist, sich systematisch mit den Entstehungsbedingungen und möglichen Eigenschaften extraterrestrischer Zivilisationen, mit möglichen Kontaktszenarien und deren Konsequenzen für die menschliche Gesellschaft zu befassen. Bereits im Jahre 1969 taucht der Begriff »Exosoziologie« in einem

1 vgl. Petigura et al., 2013

2 Herrmann 1988, S. 165

von dem russischen Radioastronomen S. A. Kaplan herausgegebenen Sammelband auf, der – auf Deutsch übersetzt – den Titel »Außerirdische Zivilisationen. Probleme der interstellaren Kommunikation« trägt.³ Der Herausgeber rückt den Terminus in seiner Einleitung an prominente Stelle – er benennt damit alle Bemühungen einer Suche nach den Signalen außerirdischer Zivilisationen. Offensichtlich ohne Kenntnis dieser sowjetischen Debatte wurde die Idee einer »Exo-Soziologie« mehr als zehn Jahre später erneut in die wissenschaftliche Diskussion eingebracht: Im November 1983 erschien in einer kleinen Fachzeitschrift der Aufsatz »Towards an Exo-Sociology. Construction of the Alien«⁴ des damals auf Hawaii lehrenden Soziologen Jan H. Mejer. Explizites Ziel des Autors war es, ein neues Teilgebiet der Soziologie zu etablieren, das sich primär mit der Frage beschäftigen sollte, wie Fremdheit gesellschaftlich konstruiert wurde und wird – und was sich daraus zukünftig für unser Verständnis außerirdischer Zivilisationen ableiten ließe.

Die Ansätze von Kaplan und Mejer fanden wenig Anklang in der *Scientific Community* und gerieten mehr oder minder in Vergessenheit. Die Zeit schien noch nicht reif. Erst jetzt kann die Exosoziologie aufgrund des erwähnten naturwissenschaftlichen Erkenntnisfortschrittes wirklich *gute Gründe* dafür anführen, zeitliche und finanzielle Ressourcen für die Untersuchung dieser Frage aufzuwenden: Heute scheint es denk-

bar (und manchen auch wahrscheinlich), dass die Menschheit über kurz oder lang in Kontakt mit außerirdischen Zivilisationen kommen wird. Dies rechtfertigt die Forderung, sich ernsthaft mit den möglichen Folgen eines Mensch-Alien-Kontaktes auseinanderzusetzen und im Rahmen sozialwissenschaftlicher Prognostik entsprechende Szenarien für einen »Fall der Fälle« zu entwickeln, der in den nächsten Jahrzehnten Realität werden *könnte*.

Wenn man vor diesem Hintergrund nach den konkreten *Aufgaben* einer exosoziologischen Forschung fragt, müssen zunächst zwei Phasen unterschieden werden: eine Vorbereitungsphase *vor* dem Kontakt mit einer fremden Zivilisation und die Untersuchungsphase *nach* jenem Kontakt. In der ersten Phase sollte sich die Exosoziologie auf fünf Fragenkomplexe konzentrieren:

- (1) die kritische soziologische Begleitung der primär naturwissenschaftlich organisierten Suche nach außerirdischen Intelligenzen;
- (2) die prognostische Abschätzung der irdischen Folgen eines zukünftigen Erstkontakts;
- (3) die Untersuchungen der Wechselbeziehungen zwischen wissenschaftlichem und fiktionalem Nachdenken über die Stellung des Menschen im Kosmos;
- (4) die Ausarbeitung einer auf nichtmenschliche Akteure fokussierenden Fremdheits- und Xenophobie-Forschung;
- (5) die Beteiligung an den gesellschaftlichen Diskussionen über die Grundzüge einer extra-humanen Ethik.

Nachdem die Menschheit sichere Kenntnis von der Existenz außerirdischer Intelligenzen erlangt hat, wird die Exosoziologie sich – nunmehr in die zweite Phase eingetreten – primär um drei Aufgaben zu küm-

3 Kaplan, Samuel A. (Hrsg.): *Extraterrestrial Civilizations. Problems of Interstellar Communications*, Jerusalem 1971

4 Mejer, Jan H.: *Towards an Exo-Sociology: Constructs of the Alien*, in: *Free Inquiry in Creative Sociology* 11 (2) 1983, S. 171–174.

mern haben:

- (1) die Analyse der Strukturen und Funktionsweisen, Entwicklungen und Ziele jener außerirdischen Zivilisation, von der wir Kenntnis erlangt haben;
- (2) die empirische Untersuchung der konkreten Folgen eines Erstkontakts für die menschlichen Gesellschaften und für die irdische Zivilisation als Ganzes;
- (3) die kritische Begleitung der verschiedenen Phasen des Kulturkontakts zwischen der irdischen und der oder den außerirdischen Zivilisation(en).

Drei Szenarien

Die Autoren dieses Beitrages haben sich in einer kürzlich erschienenen Monografie⁵ intensiv mit diesen Fragekomplexen auseinandergesetzt – logischerweise hauptsächlich mit jenen aus der Vorbereitungsphase. Ein besonderes Augenmerk lag dabei in der Entwicklung konkreter Szenarien eines Erstkontaktes mit außerirdischen Intelligenzen, die im Folgenden in der gebotenen Kürze dargestellt werden sollen.

(1) *Das Signal-Szenario*: Dieses Szenario liegt bis heute den meisten SETI-Programmen zugrunde, mit denen Radioastronomen nach außerirdischen Zivilisationen suchen. Es geht davon aus, dass Radioteleskope Signale aus den Weiten des Weltalls auffangen, die künstlichen Ursprungs sind. Aus den technischen Parametern der Sendung lässt sich die ungefähre Distanz des Senders erschließen und wahrscheinlich auch etwas über dessen technische Möglichkeiten in Erfahrungen bringen. Hier gilt: Je weiter der Sender des empfangenen Signals entfernt

ist und je länger die Entschlüsselungsversuche des gesendeten Inhalts andauern, desto mehr wird das öffentliche Interesse an diesem Ereignis erlahmen und desto geringer werden die mittel- und langfristigen kulturellen Auswirkungen auf der Erde sein. Ausgenommen hiervon wären lediglich jene wissenschaftlichen Disziplinen, die unmittelbar mit der Entschlüsselung möglicher Inhalte und mit der Suche nach weiteren Signalen beschäftigt sind. Technologische und ökonomische Auswirkungen dürfte ein Erstkontakt dieser Art nur haben, falls es tatsächlich (entgegen aller Wahrscheinlichkeiten) gelingen sollte, die Inhalte des Signals im linguistischen Sinne zu entschlüsseln. Wahrscheinlich ist, dass das Ereignis kulturelle Entwicklungen im philosophischen und religiös-spirituellen Bereich anzustoßen vermag. Der ganz reale Alltag der Menschen dürfte sich hingegen kaum verändern.

(2) *Das Artefakt-Szenario*: Dieses Szenario geht davon aus, dass wir eines Tages irgendwo in unserem Sonnensystem (oder sogar auf der Erde selbst) auf die materiellen Hinterlassenschaften – etwa eine Raumsonde – einer fremden Zivilisation stoßen. Das öffentliche Interesse und die massenpsychologischen Konsequenzen werden in erster Linie vom Alter des Objekts und seiner möglichen Funktionalität beeinflusst – je jünger das Objekt ist und je funktionsfähiger es ist, desto mehr Interesse aber auch kollektive Besorgnis würde der Fund auslösen. So oder so wäre klar, dass das Objekt von einer uns überlegenen außerirdischen Spezies stammt, die es aus irgendwelchen Gründen dort platziert hat. Dies wiederum würde eine ganze Reihe potenziell konfliktträchtiger Fragen erzeugen: Handelt es sich bei dem gefundenen Objekt vielleicht um eine Waffe? Wem gehört das Objekt bzw.

5 Schetsche, Michael & Anton, Andreas (2019): Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozio-logie. Wiesbaden: Springer VS.

wer darf es wissenschaftlich auswerten? Sollte man es (sofern nicht auf der Erde gefunden) auf die Erde transportieren? Solange kein internationales Regelwerk für derartige Fälle existiert, ist zu befürchten, dass der Fund eines Artefakts, das von verschiedenen Akteuren für technologisch wertvoll gehalten wird, zu risikoreichen internationalen Konflikten führen könnte – bis hin zu offenem Krieg.

(3) *Das Begegnungsszenario*: Beim diesem Szenario geht es darum, dass im erdnahen Weltraum oder auf der Erde selbst ein außerirdischer Raumflugkörper erscheint, von dem aufgrund seiner Flugmanöver oder anderer Aktionen anzunehmen ist, dass er von einer (wie auch immer gearteten) Intelligenz gesteuert wird. Soziologisch kann das Begegnungsszenario als radikale Form eines *asymmetrischen Kulturkontakts* beschrieben werden. Solche Kontakte kennen wir in verschiedenen Varianten aus der Menschheitsgeschichte – Situationen, in denen eine Kultur auf ihrem eigenen Territorium ›Besuch‹ von Angehörigen einer völlig fremden menschlichen Zivilisation erhielt. Wie systematische Untersuchungen zeigen, bedrohen Begegnungen dieser Art die kulturelle Identität, oftmals auch die physische Existenz der in dieser Weise entdeckten Zivilisationen in erheblicher Weise.⁶ Wenn wir die Erfahrungen mit irdischen Kulturkontakten auf ein Begegnungsszenario übertragen, ist die Rollenzuweisung eindeutig: Wir Menschen sind die ›Entdeckten‹, die Außerirdischen hingegen die ›Entdecker‹. Das Auftauchen eines von einer außerirdischen Intelligenz gesteuerten Flugkörpers auf oder in der Nähe der Erde dürfte unmittelbar, nachdem diese Entdeckung öffentlich wird, zu schwerwiegenden massenpsychologi-

schen, ökonomischen, religiösen und politischen Auswirkungen führen, von denen zwar nicht alle, aber doch viele eher negativer Natur sein dürften. Die Menschheit wäre gleichsam endgültig vom ›Thron‹ gestoßen, ihr weiteres Schicksal unklar (bzw. gegebenenfalls in der Hand der technisch überlegenen Außerirdischen), eine Rückkehr zur Tagesordnung undenkbar.

Werden wir bereits besucht?

Ein Beitrag über Exosozio­logie in einer Zeitschrift für UFO-Forschung kommt freilich nicht um eine Erwähnung des UFO-Themas umhin. Der Terminus ›UFO‹ ist im landläufigen Sprachgebrauch ein Synonym für ›außerirdisches Raumschiff‹ und wir werden gelegentlich gefragt, warum wir uns im Rahmen der Exosozio­logie mit *potenziellen* Erstkontakt-Szenarien beschäftigen, während ein *realer* Erstkontakt mit Außerirdischen im Kontext des UFO-Phänomens doch längst stattgefunden habe. Dies hängt vor allem mit dem Umstand zusammen, dass wir – hier teilen wir im Wesentlichen die in dieser Zeitschrift auf Deutsch abgedruckten grundlegenden Einschätzungen von Bal­lester Olmos und Bullard sowie die in den Kommentaren von Kramer und Ammon⁷ – keinen einzigen *zwingenden* Beweis dafür sehen, dass es sich zumindest bei manchen UFO-Sichtungen um außerirdische Raumschiffe, Sonden oder Ähnliches handelt. Dies bedeutet allerdings nicht, dass wir den Sinn und Zweck der Erforschung des UFO-Phänomens in Abrede stellen. Ganz im Gegenteil: Wie wir bereits an anderer Stelle⁸ dargelegt haben, fordern wir eine *ergeb-*

6 vgl. etwa Bitterli, 1986.

7 vgl. Olmos, 2017; Bullard, 2018; Kramer, 2018 und Ammon, 2019.

8 vgl. Anton, Hövelmann und Schetsche, 2013

nisoffene akademisch-wissenschaftliche UFO-Forschung, die den erkenntnistheoretischen, methodisch-methodologischen und wissenschaftspolitischen Sonderstatus des zu untersuchenden Phänomens (oder besser: der zu untersuchenden Phänomene) systematisch reflektiert. Die Realisierung einer so verstandenen UFO-Forschung erscheint uns auf absehbare Zeit nahezu undenkbar, umso wichtiger und lobenswerter ist es, wenn sich laienwissenschaftliche UFO-Forschungsorganisationen im Rahmen ihrer Möglichkeiten an wissenschaftlichen Standards orientieren. Der bisherige Erkenntnisstand in Bezug auf das UFO-Phänomen rechtfertigt aus unserer Sicht in keiner Weise die teilweise als missionarisch zu bezeichnenden Aktivitäten einiger UFO-Enthusiasten, die den »Beweis« für außerirdische Besucher schon längst für erbracht sehen, mindestens ebenso wenig aber auch die pauschale Kritik und Diskreditierung einer wissenschaftlichen Erforschung des UFO-Phänomens.

Das Unwahrscheinliche denken – Vorbereitungen auf den Erstkontakt

Am Ende unseres kurzen Beitrags wollen wir nicht den zentralen Einwand verschweigen, der unserem Vorhaben gerade aus den Sozialwissenschaften regelmäßig entgegenschlägt: Ist es angesichts der zahlreichen irdischen Probleme, die gegenwärtig unsere Aufmerksamkeit erfordern, vertretbar, bereits vor einem tatsächlichen Kontakt mit einer außerirdischen Zivilisation gedankliche oder gar materielle Ressourcen für exosozilogische Überlegungen und Studien aufzuwenden? In der Katastrophenforschung wird die Bedeutung eines Ereignisses anhand von zwei Faktoren beurteilt, seiner Eintrittswahrscheinlichkeit und dem

Ausmaß seiner negativen Konsequenzen. Wenn der Kontakt mit einer außerirdischen Intelligenz im schlimmsten Falle verheerende kulturelle Auswirkungen haben könnte, kann die Wahrscheinlichkeit für das Erstkontakt-Ereignis fast beliebig klein werden, ohne dass das Gesamtrisiko vernachlässigbar wird (in der Zukunftsforschung werden solche Ereignisse »Low-probability, High-impact-events« genannt). Nicht für solche Fälle zu planen, wäre unverantwortlich.⁹

Die Ergebnisse der von uns durchgeführten Szenarioanalyse geben Anlass zur Sorge: Es sind Situationen vorstellbar, in denen vom Kontakt zu einer außerirdischen Intelligenz *erhebliche Risiken für die Menschheit als Ganzes* ausgehen. Bestenfalls handelt es sich bei jenem Kontakt um ein ökonomisches und ideologisches Störeignis, schlimmstenfalls kann es uns in einen weiteren großen Krieg oder, im Falle des Begegnungsszenarios, unter ungünstigen Umständen sogar zur Auslöschung der Menschheit durch eine technisch überlegene Intelligenz führen. Deshalb ist die Frage nur allzu berechtigt, ob und gegebenenfalls wie negativen Folgen vorgebeugt werden kann. Können bereits heute Maßnahmen getroffen werden, um die potenziell ungünstigen Auswirkungen eines Erstkontakts zu verringern und mögliche günstige Folgen wahrscheinlicher zu machen? Dies abzuschätzen und gegebenenfalls konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, ist sicherlich eine der wichtigsten zukünftigen Aufgaben der Exosozilogie.

Kein Mensch weiß heute mit Sicherheit zu sagen, ob auch außerhalb der Erde Leben entstanden ist – und erst recht nicht, ob sich in den Weiten des Weltalls andere intelligente Wesen entwickelt haben. Es

⁹ vgl. Kuiper & Morris 1977, S. 616–621.

gibt wissenschaftlich jedoch keinen Grund dafür, diese Möglichkeit auszuschließen. Je mehr wir über das Universum wissen und je weiter wir durch eigene Forschungsaktivitäten in den Kosmos vordringen, desto wahrscheinlicher wird es auch, dass wir mit jenen Zivilisationen, ihren Signalen oder Hinterlassenschaften konfrontiert werden. Uns als Weltgesellschaft darauf vorzubereiten, scheint uns ein Gebot der Stunde.

Literatur

- Ammon, Danny: Über 70 Jahre UFO-Forschung: Erwartungen, Ergebnisse, Potenziale. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung 40 (2019), Nr. 242, S. 48–53.
- Anton, Andreas; Hövelmann, Gerd H.; Schetsche, Michael: Manifest für eine reflexive UFO-Forschung. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik, Band 2. Münster: Lit Verlag, 2013, S. 261–264.
- Ballester Olmos, Vicente-Juan: Was über UFOs erwiesen ist: Zwei Sichtweisen. Teil 1. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung 38 (2017), Nr. 234, S. 172–184.
- Bitterli, Urs: Alte Welt – neue Welt. Formen des europäisch-überseeischen Kulturkontaktes vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. München: Dtv, 1986.
- Bullard, Thomas E.: Was über UFOs erwiesen ist: Zwei Sichtweisen. Teil 2. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung 39 (2018), Nr. 235, S. 16–24.
- Herrmann, Dieter B. 1988. Rätsel um Sirius. Astronomische Bilder und Deutungen. Berlin: Der Morgen.
- Kaplan, Samuel A. (Hrsg.): Extraterrestrial Civilizations. Problems of Interstellar Communications. Jerusalem, 1971.
- Kramer, André: 71 Jahre UFO-Forschung und die Frage, warum die Erwartungen sich nicht erfüllt haben. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung 39 (2018), Nr. 240, S. 175–180.
- Kuiper, Thomas & Morris, Mark: Searching for Extraterrestrial Civilizations. In: Science 196 (1977), 6. Mai, S. 616–621.
- Mejer, Jan H.: Towards an Exo-Sociology: Constructs of the Alien. In: Free Inquiry in Creative Sociology 11 (1983), Nr. 2, S. 171–174.
- Petigura, Erik A.; Howard, Andrew W. & Marcy, Geoffrey W.: Prevalence of earthsize planets orbiting sun-like stars. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 110 (2013), Nr. 48, S. 19273–19278.
- Schetsche, Michael & Anton, Andreas: Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozilogie. Wiesbaden: Springer VS, 2019.

Die Autoren

- Andreas Anton, Dr. phil., Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Promotion im DFG-Projekt »Im Schatten des Szientismus«, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg.
- Michael Schetsche, Dr. rer. pol., Politologe und Soziologe, Forschungs koordinator am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg; lehrt als Außerplanmäßiger Professor an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 

UFO-Tagung 2019 in Kassel

Jochen Ickinger

Am 02. November 2019 fand im ECKD-Tagungszentrum in Kassel die nach 2017 **zweite Tagung im Rahmen der »Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung«** statt.

Diese Kooperationsinitiative wird von drei deutschen UFO-Gruppen (DEGUFO, GEP und MUFON-CES) getragen, wobei sich die DEGUFO dieses Jahr nicht an der Veranstaltung beteiligte. Die Teilnehmerzahl lag, ähnlich der letzten Tagung, bei etwa 40, was für diese Form der Tagung ein recht guter Wert ist.

Den Auftakt machte eine **Vorstellung der beiden beteiligten Vereine**, deren Arbeit und Schwerpunkte, durch **Hans-Werner Peiniger für die GEP** (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V., Lüdenscheid) und **Jörg Kiefer für die MUFON-CES** (Mutual UFO Network – Central European Section e.V., München), beide jeweils Vorsitzende ihrer Vereine. Insbesondere die Vorstellung der GEP war recht ausführlich und zeigte die Entwicklung vom anfänglichen UFO-Jugendclub zur »Erforschung außerirdischer Weltraumschiffe« hin zu einem eher kritisch eingestellten Forschungsverein, der die Außerirdischen-Hypothese nicht (mehr) als Prämisse ansieht. Hervorgehoben wurde dabei auch die Durchführung grundlegender Wahrnehmungsexpe-

rimente zum besseren Verständnis dessen, wie Menschen bekannte Objekte sehen und beschreiben. Für die MUFON-CES zeigte Kiefer deren Schwerpunkt auf der instrumentellen UFO-Forschung auf.

Mit dieser Vorstellung wollte man insbesondere den Teilnehmern die Vereine näher bringen, die diesen (noch) nicht so bekannt sind. Beide Vorträge sind mittlerweile als Vi-



Hans-Werner Peiniger (GEP)

Quelle: www.exomagazin.tv/deutsche-ufo-forschung-gep-e-v-stellt-sich-vor



Das ECKD-Tagungszentrum



Jörg Kiefer (MUFON-CES)



Natale Guido Cincinnati

deo im Netz verfügbar.^{1, 2}

Im Fokus des zweiten Vortragsblocks standen verschiedenste Sichtungsberichte.

Den Anfang machte eine umfassende **Faltermittlung aus dem Kanton Obernai/Elsass von Natale Guido Cincinnati (GEP, MUFON-CES)** zu mehreren Einzelsichtungen, dessen, aus Deutschland stammende und mittlerweile im Elsass lebende, Zeugin auch persönlich auf der Tagung anwesend war. Gegenstand der Ermittlungen waren fünf völlig unterschiedliche Ereignisse. Die ersten drei Fälle liegen schon länger zurück und stammen aus dem Jahr 2007, die beiden letzten sind aktueller und stammen aus den Jahren 2017 und 2018. Die einzelnen Sichtungen weisen keine unmittelbaren Zusammenhänge oder Gemeinsamkeiten hinsichtlich Erscheinungsweise und Ablauf auf. Die Beschreibungen umfassen ein parallel zur Autobahn fliegendes »untertassenähnliches« Objekt, das von mehreren Personen beobachtet wurde und worüber auch ein Zeitungsartikel erschien, kreisende Leuchtkugeln über einem Baum, Lichtphänomene, die als weiße Linien am Himmel mehrmals hin und her flogen und ein Objekt mit mehreren blauen Lichtern. Daneben gab es noch einen eher skurrilen Vorfall, der an sich nichts mit einer UFO-Sichtung zu tun hat, aufgrund der relativen zeitlichen Nähe zur zweiten Sichtung aber mit aufgenommen wurde. Dabei ging es um nicht zuzuordnende Stimmen vor dem Haus, einen

bläulichen Lichtstrahl innerhalb der Wohnung und ein plötzliches transformatorenähnliches Geräusch.

Intention der Präsentation war keine Diskussion oder Bewertung der Sichtungen an sich, sondern das Aufzeigen der möglichen Komplexität eines Falles bzw. hier mehrerer Einzelfälle einer Zeugin und eine wertfreie Herangehensweise und Datenerhebung ohne gleichzeitige Spekulationen über irgendwelche Zusammenhänge einzelner Vorfälle und exotischer Interpretationen, was gut gelang und auch positiv hervorgehoben werden kann. Das ermöglicht so auch eine separate Diskussion und Bewertung der einzelnen Vorfälle, was hier auch angeraten scheint. Vermisst habe ich dennoch Informationen über durchgeführte Recherchen oder eventuelle Erklärungshypothesen. Auf meine Empfehlung hin will Cincinnati sich auch mit der im Elsass ansässigen UFO-Gruppe SPICA dazu in Verbindung setzen.

Der nachfolgende Vortrag thematisierte **Pilotensichtungen und Nahbegegnungen, wobei Walter Andritzky (MUFON-CES)** hier weniger auf einzelne Fälle einging, sondern mehr die Rahmenbedingungen darstellte, unter denen solche Beobachtungen gemacht, gemeldet und ausgewertet werden können. Er stellte das Potential an Beobachtungen im Luftraum anhand der Anzahl der Piloten und durchgeführten Flüge dar, zeigte aber auch anhand von Foto- und Videobeispielen, dass die Beobachtungsperspektive aufgrund des begrenzten Blickwinkels aus einem Flugzeugcockpit durchaus eingeschränkt ist. Im Rahmen der Flugsicherheit würden entsprechende »Ereignismeldungen« an zivile Meldestellen weitergegeben, wofür es auch diverse Regelungen gibt. Andritzky erwähnt hierzu auch diverse länderbezogene Systeme, die teilweise, wie das britische UK Airprox Board, die Meldungen für jedermann öffentlich einsehbar machen und auch Berichte dazu veröffentlichen³.



Walter Andritzky

Daneben verwies er auf das spezielle »National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena« (NARCAP)⁴ des amerikanischen UFO-Forschers Haines, dessen Studie von 2001 Andritzky erwähnt. Demnach haben damals von knapp 300 befragten Piloten 70 geantwortet und 16 davon hätten etwas gesehen, das sie nicht identifizieren können.

Hochgerechnet auf 600.000 Berufspiloten hätten somit 138.000 eine Sichtung gemacht, wobei ich mich frage, inwieweit die zugrundeliegende und sehr geringe Stichprobe repräsentativ und die Hochrechnung damit valide ist.

Im dritten Vortrag in diesem Block stellte **Hans-Werner Peiniger (GEP)** einige bislang **ungeklärte und noch nicht veröffentlichte Fälle** der vergangenen Jahre vor. Vorangestellt waren einige statistische Zahlen, wobei der doch sehr hohe Anteil an Fällen auffällt, die noch keine abschließende Beurteilung erfahren haben, nämlich 43 %, was bei 4.358 Fällen insgesamt einen Anteil von 1.851 Fäl-

len ausmacht. Peiniger erläuterte dazu, dass zu diesen Fällen in der Regel bereits Recherchen gelaufen sind und es zu einem großen Teil auch solche mit naheliegender Erklärung seien. Es würde insofern lediglich eine kurze abschließende Beurteilung in Form einer kurzen Zusammenfassung und Begründung der Klassifikation fehlen. Auf der anderen Seite werden gegebenenfalls noch notwendige Recherchen mit der Zeit natürlich immer schwerer, so dass interessante Fälle an Aussagekraft verlieren.

Unter den vorgestellten, bislang ungeklärten, Fällen befanden sich auch einige, bei denen die Zeugen »Dreiecke« beschrieben hatten. Dazu stellte Peiniger heraus, dass diese Auswahl zufällig geschah und keine Zusammenhänge implizieren soll. Bei genauerer Betrachtung zeigte sich auch, dass die Dreiecke im Detail unterschiedlich beschrieben wurden, in einem Fall auch mehr wie ein »Rochen«. Solche Dreiecks-Sichtungen sorgen auch immer wieder für kontroverse Diskussionen, da insbesondere kritische Forscher hier eine Nähe zu herkömmlichen bzw. irdischen Flugobjekten sehen, die typischerweise Positionslichter und gegebenenfalls Blinklichter besitzen, die in der jeweiligen, meist nächtlichen, Beobachtungssituation und möglicherweise auch persönlichen Erwartung des Zeugen dann fehlinterpretiert werden, auch wenn dann einzelne Details dagegen zusprechen scheinen, wie pulsierende Lichter oder dergleichen (kognitive Verzerrungen).

Aufmerksamkeit erregte ein Fall, bei dem ein Ehepaar ein Objekt mit Flügeln und eine Art Cockpitfenster beobachtete. Das interessante dabei: Beide beobachteten und bestätigten zwar das Objekt, aber während der Mann zusätzlich angab drei »Wesen« im Inneren gesehen zu haben, gab die Frau an, nichts dergleichen gesehen zu haben. Der Mann beschrieb zudem noch, dass eines der Wesen eine Bewegung machte, was für ihn

wie eine Bewegung hin zu einem Steuerpult aussah. Das Spannende daran ist die Frage, warum hier nur ein Zeuge derartige Details angab, während die andere Zeugin nichts davon bestätigte. Das würde für die These sprechen, dass auch der jeweilige Beobachter immer Teil dessen ist, was am Ende als Beobachtung geschildert wird und bei der Beurteilung mit einbezogen werden muss. Zumal Zeugenaussagen immer auch eine individuelle Sichtweise und Interpretation beinhalten.

Nach der anschließenden Mittagspause ging es mit den Nachmittagsvorträgen und **Jörg Kiefer (MUFON-CES) mit Informationen zu bekannten natürlichen und künstlichen Objekten im All sowie im Luftraum** weiter, beginnend mit astronomischen Objekten, mit Planeten und Sternen, und selbst Sonne und Mond waren seiner Schilderung nach schon Ursache für Sichtungsmeldungen. Er erwähnte hier auch eine Pilotensichtung, die auf die Venus zurückzuführen war. Bei künstlichen Objekten ging es zuerst um Satelliten und die ISS und deren Erscheinungsweise, die optisch auch blinkend oder ruckartig erscheinen können. Er zeigte auch ein eigenes Foto dreier NOSS-Satelliten, die ihn aufgrund der Formation zuerst verwirrten. Bzgl. der Information zum Auftreten dieser Stimuli (Sterne, Planeten, Satelliten, ISS) verwies er auf diverse Apps. Zum Thema Flugzeuge stellte Kiefer diverse Möglichkeiten des Onlinetrackings über öffentlich zugängliche Webseiten vor, die zumindest den zivilen Flugverkehr abdecken, in der Regel solchen mit Transponderkennung, nur in begrenzter Form solchen ohne Kennung (»unbekannter Luftverkehr«). Anschließend brachte er noch Beispiele für Himmelslaternen und LED-Ballons. Abgerundet wurde der Vortrag durch eine Darstellung des Aufbaus des kontrollierten Luftraumes, also was wird von wem kontrolliert, und dazu auch Verbotszonen in denen bspw. keine Drohnen geflogen werden dürfen. Wie wir



Detlef Hoyer

wissen, gibt es trotz dieser Einschränkungen und des Verbots für Himmelslaternen und das Fliegenlassen von LED-Ballons dennoch immer wieder Sichtungsmeldungen die darauf zurückzuführen sind.

Den insgesamt recht guten Überblick über die Stimuli hätte man an der einen und anderen Stelle evtl. noch etwas weiter ausführen und bspw. auch atmosphärische Phänomene noch mit aufnehmen können, ebenso wie Hinweise auf bestehende Stimulkataloge im Netz, wie bspw. bei der GEP⁵ oder auf ufoinfo.de⁶. Eine sehr schöne Übersicht mit vielen fotografischen Beispielen zu atmosphärischen Phänomenen findet sich auf den Webseiten des Arbeitskreises Meteore⁷. Wie wichtig eine entsprechende Aufklärung ist, zeigten Reaktionen aus dem Publikum, die bspw. über die LED-Ballons und deren Leuchteffekte überrascht waren oder nicht wussten, dass man die ISS mit bloßem Auge sehen kann.

Im letzten regulären Vortrag präsentierte **Detlef Hoyer (GEP, MUFON-CES) »eine an-**

dere Interpretation aus dem Buch von Carl W. Feindt – UFOs and Water. Feindt hat für sein Buch über viele Jahre hinweg über 1.000 Sichtungen gesammelt, bei denen die Beobachtungen immer in Verbindung mit Wasser standen, also Objekte im oder über dem Wasser geschildert wurden. Solche Objekte werden oft auch als USO (»Unidentified Submarine Object« oder auch »Unidentified Submerged Object«) bezeichnet. Aus diesen Sichtungsberichten hat er ein bestimmtes Muster aus fünf Gruppen identifiziert, wie angeblich exotische Flugobjekte das Wasser manipulieren bzw. darauf einwirken, bspw. durch das Hochziehen einer Wassersäule. Hoyer hat auf Basis dieses Buches bzw. der geschilderten Gruppen eine fünfdimensionale physikalische Theorie formuliert, auf deren Grundlage exotische Objekte in der Lage sein sollen, eine solche Manipulation des Wassers zu bewerkstelligen. Für Nichtphysiker war es allerdings schwer, den Ausführungen zu folgen oder diese zu beurteilen. Meine Kritik richtet sich insofern an die zugrundeliegende Fallsammlung, die Feindt für seine Analysen herangezogen hat. Auf dessen Seite (waterufo.net) lassen sich die gesammelten Berichte (mittlerweile über 1.600, der erste aus dem Jahr 597) abrufen, zu denen auch die jeweilige Quelle angegeben ist.

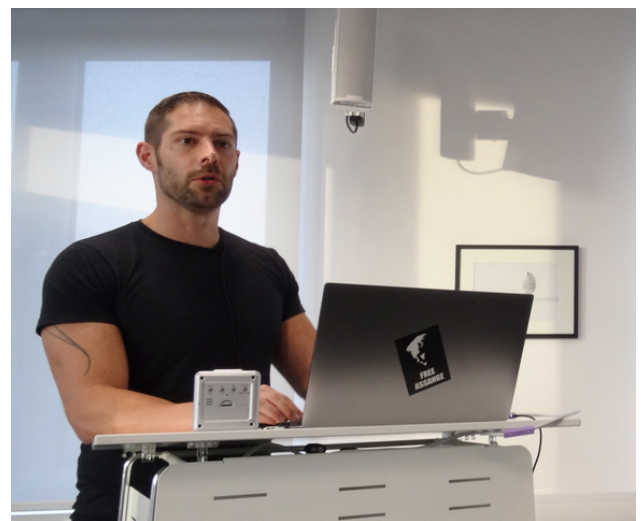
Hier sieht man, dass die Berichte aus ganz unterschiedlichen Quellen zusammengetragen wurden: Zeitungen, (UFO-)Zeitschriften, (UFO-)Literatur, Fallsammlungen und Fallberichte diverser UFO-Gruppen. Hier drängt sich immer die Frage der Zuverlässigkeit auf und inwieweit die berichteten Sichtungen ausreichend reflektiert und recherchiert wurden, insbesondere wenn es sich nur um gesammelte Erzählungen handelt. Ebenso, inwieweit zu einzelnen Fällen Alternativerklärungen im Raum stehen. Letztlich ist man auf das angewiesen, was die Verfasser solcher Berichte und Sammlungen publizieren. Die

(natur-)wissenschaftliche Aussagekraft solcher Fallsammlungen halte ich doch für sehr begrenzt, zumal die Annahmen zur Beeinflussung von Wasser aufgrund der Berichte erst mal rein interpretativ sind und sich die Frage nach alternativen Interpretationen stellt.

Nach einer weiteren Kaffeepause stand eine unter Federführung der GEP **moderier- te Diskussion zum Thema »72 Jahre UFO-Forschung – Erwartungen, Ergebnisse, Potenziale«** an, für mich der Höhepunkt der Tagung. Grundlage waren die Beiträge der beiden anerkannten UFO-Forscher Vicente-Juan Bal- lester Olmos (Spanien) und Thomas Eddie



Danny Ammon



André Kramer



Mirko Mojsilovic

Bullard (USA), deren deutsche Übersetzung in den Ausgaben 234 und 235 des Journals für UFO-Forschung unter dem Titel »Was über UFOs erwiesen ist« erschienen ist.

Ergänzend zu diesen Beiträgen haben André Kramer und Danny Ammon (beide GEP) jeweils einen der Beiträge in eigenen Statements reflektiert, die gleichfalls Grundlage für deren Impulsreferate für die anschließende Diskussion waren. Mirko Mojsilovic (GEP) ergänzte diese Statements mit einem kurzen Beitrag, wie sich Interessierte zur aktiven Mitarbeit bewegen lassen könnten und stellte die UFO Szene als eine Art Subkultur mit einigen Eigenarten heraus, die berücksichtigt werden sollten. Detlef Hoyer kritisierte seinerseits einige der Statements und leitete anschließend in die zu erwartend kontroverse Diskussion über diese Thesen ein.

Auf der nächsten Seite sind die jeweiligen Statements auszugsweise dargestellt.

Gab es einerseits Zustimmung, gegebenenfalls mit Einschränkungen, wurden die Thesen von Anderen kritisiert oder ganz abgelehnt. Hier zeigten sich dann auch die jeweils unterschiedlichen Ansichten zum Thema. In der Gegenargumentation wurde u. a. auf verschiedene vorliegende Sichtungsberichte, auch mit behaupteten Wechselwirkungen, oder eigene Entführungserlebnisse hingewiesen. Dazu

gab es vom Podium einerseits den Hinweis auf fehlende bestätigende Messungen und technische oder medizinische Berichte und Diagnosen und andererseits auf das Problem der selektiven Datenauswahl in der Argumentation. Hierbei gab es auch bzgl. eines von Jörg Kiefer am Rande seines Vortrags vorgestellten, seltsamen Radarplots den Einwand, dass solche Radarspuren ohne gleichzeitige visuelle Bestätigung keine Objekte, sondern eben nur Radarspuren mit unklarer Ursache sind. Die Annahme eines tatsächlich detektierten fliegenden Objekts ist nur eine Interpretation. Ebenso kam aus dem Publikum die Anmerkung bzgl. des Menschen als zentralen Bestandteil in der UFO-Erfahrung und als »anthropologische Konstante«. Ich selber stimme den kritischen Statements und den jeweiligen Kollegen zu und unabhängig davon, wie weit man damit übereinstimmt, sollte das jeden Forscher zu einer kritischen Selbstreflexion der eigenen Arbeit animieren, egal welche Position man selber einnimmt. Die vorgestellten Thesen sind in Gänze aber nicht völlig neu, da einige dieser Thesen in ähnlicher Form von kritischen Forschern bereits vor Jahren formuliert, jedoch bislang nicht ausreichend reflektiert oder in der notwendigen Breite (2011 gab es dazu lediglich einen leider



Moderierte Diskussion zum Thema
»72 Jahre UFO-Forschung - Erwartungen,
Ergebnisse, Potenziale«

»Was über UFOs zu erforschen ist« Thesen von Olmos (Danny Ammon)	»Prämissen wirklicher UFO-Forschung« (Danny Ammon)
Über UFOs i.e.S. haben wir wenig gelernt: • UFO-Sichtungsberichte und -wellen werden von Elementen der Popkultur und der ETH selbst beeinflusst (Mythos) • geheimes Wissen der Regierung(en) über UFOs existiert nicht • ungeklärte UFO-Fälle ergeben kein kongruentes unbekanntes Phänomen (UFOs i.e.S. sind mehrdeutig, uneinheitlich widersprüchlich)	Verlassen von Sackgassen: • keine Erwartungshaltungen (»Disclosure«, »Sie werden sich zeigen...«) • keine Postulate unbekannter Intelligenzen • keine Messungen ohne visuelle Beobachtung
UFO-Forschung zeigt seit über 70 Jahren keine Fortschritte: • Beweise, dass UFOs einen nichtirdischen Ursprung haben, existieren nicht • Sichtungsberichte vs. alltägliche Messungen sowie Überwachungen im Luftraum • in wissenschaftlichen Fachorganen werden keine Fälle publiziert, eher herkömmliche Erklärungsmodelle • weitere Erklärungsmodelle der UFO-Forschung sind reine Spekulation • Modelle mit Vorhersagen fehlen	Vollständige Kooperation: • Fragebogen, Datenbank, Fallbearbeitung Professionelle Datensammlung und -aufbereitung: • Datenmodell, Auswertbarkeit und Kategorisierung (Definitionen)
»72 Jahre UFO-Forschung und die Frage, warum die Erwartungen sich nicht erfüllt haben« (André Kramer)	
Ist-Zustand: • Tausende von UFO-Sichtungen wurden dokumentiert, viele von diesen auch eingehend untersucht • viele spektakuläre Fälle entpuppten sich im Nachhinein als Fehlinterpretation oder Schwindel • es bleibt noch immer ein gehöriger Rest ungeklärter Sichtungen mit anomalen Charakteristika • Theoriebildung bislang vornehmlich durch vorwissenschaftliche Hypothesen geprägt, die sich sowohl einer Überprüfbarkeit als auch einer Falsifizierbarkeit entziehen	
Was ist schief gelaufen: • Bereits von Beginn an falsche Erwartungen der Forscher an eine Selbstoffenbarung des Phänomens oder eine Offenbarung durch die Regierungen • Eine Methodenentwicklung für die Falluntersuchung setzte erst spät ein, hat sich nicht bei allen Laienforschern durchgesetzt und es fehlen übergreifende Standardisierungen • Ungeduld und Weltanschauung auf Seiten vieler Forscher, Lieblingstheorien werden durch selektive Datenauswahl und Vorannahmen zu beweisen versucht • Durchhalteparolen statt kleiner Forschungsfragen und Entwicklung von Methoden, diese zu untersuchen	



Teilnehmer der Tagung

weitgehend ergebnislosen Workshop in kleiner Runde) diskutiert wurden.

Im Ergebnis gab es aber einen weitgehenden Konsens darüber, dass man in der weiteren Arbeit vorzugsweise an »kleinen Forschungsfragen« und am eigenen Datenmaterial arbeiten müsse, anstatt bevorzugt an »großen Lösungen«, die allumfassende Theorien anbieten. Das soll auch in Form von Workshops geschehen, die evtl. bereits im Rahmen einer Veranstaltung im kommenden Jahr stattfinden könnten. Ergänzen möchte ich das mit dem Setzen konkreter (Forschungs-)Ziele, die man kurz- (1 bis 3 Jahre), mittel- (bis 5 Jahre), oder langfristig (über 5 Jahre) erreichen möchte, auch um zu konkreteren Ergebnissen zu gelangen. Die Grundlage ist vorhanden.

Unter dem Strich wie ich finde eine lohnenswerte Tagung mit interessanten und sachlich gehaltenen Vorträgen unterschiedlicher Sichtweise und insbesondere einer notwendigen Diskussion über die Zukunft und Ausrichtung der UFO-Forschung. Von den üblichen persönlichen Gesprächen am Rande ganz zu schweigen. Inhaltlich gesehen, würde ich diese Tagung besser bewerten, als die vorangegangene. Positiv fand ich auch die blockweise Themengestaltung mit bewusst kurz gehaltenen Vortragszeiten (30 Minuten). Im Tagungsbeitrag waren diverse Getränke, Snacks sowie Suppe und belegte Brötchen



Der Verfasser (links) im Gespräch mit Danny Ammon (Mitte), Hans-Werner Peiniger (rechts)

zum Mittag enthalten, so dass das aus meiner Sicht von der Höhe her in Ordnung ging.

Links

- [1] Video Vorstellung der GEP: www.exomagazin.tv/deutsche-ufo-forschung-gepe-v-stellt-sich-vor und <https://www.ufo-forschung.de/veranstaltungen/ufo-tagung-in-kassel>
 - [2] Video Vorstellung der MUFON-CES: www.exomagazin.tv/ufo-forschung-in-deutschland-mufon-ces-e-v-stellt-sich-vor-joerg-kiefer-kassel-2019
 - [3] UK Airprox Board: www.airproxboard.org.uk/home
 - [4] NARCAP: www.narcap.org
 - [5] Stimulikatalog der GEP: www.ufo-forschung.de/themen/ufo-stimuli
 - [6] Stimulikatalog auf ufoinfo.de: ufoinfo.de/index.php/stimuliallgemeines
 - [7] Arbeitskreis Meteore: www.meteoros.de
- Tagungsbericht auf ufoinfo.de: ufoinfo.de/index.php/aktuelles/weblog/443-ufo-tagung-2019-kassel ■

Umfrage unter den Teilnehmern der UFO-Tagung 2019

Detlef Hoyer

Mittels einer Online-Befragung haben wir die Teilnehmer nach der Tagung gebeten, uns Feedback über die Veranstaltung und deren Ausrichtung zu geben. Die 16 Rückmeldungen, die wir erhielten, waren dabei durchweg als positiv zu bezeichnen:

- alle haben die Tagung mit mindestens drei von vier Sternen bewertet, $\frac{2}{3}$ sogar mit vier Sternen
- alle fanden die Rahmenbedingungen mindestens gut, bis auf Termin und Dauer
- 80% waren mit der Umsetzung zufrieden, davon die Hälfte sogar sehr zufrieden

- die Ausführlichkeit der Inhalte war für $\frac{2}{3}$ optimal (der einen Hälfte des Rests war es zu ausführlich, der anderen zu wenig)
- Interesse der Teilnehmer (Mehrfachauswahl möglich): Fallermittlung: 1, deutsche UFO-Fälle: 2, theoretische UFO-Forschung: 3, technische UFO-Forschung & History: 4, Neuigkeiten: 5

Weitere Beurteilungen der Vorträge und der Diskussion finden Sie in den untenstehenden Tabellen. Wir freuen uns über die Rückmeldungen und werden uns für zukünftige Tagungen nach den Antworten richten!

Vorträge	ausgezeichnet/ gut	weniger gut
Vorstellung der GEP – Hans-Werner Peiniger	13	0
Vorstellung von MUFON-CES – Jörg Kiefer	12	2
Fallermittlung aus dem Kanton Obernai / Elsass	14	0
Pilotensichtungen und Nahbegegnungen	13	1
Unveröffentlichte ungeklärte Fälle der GEP	12	1
Informationen zu bekannten Objekten im All	11	3
UFOs and Water nach Carl Feindt	8	6
Moderierte Podiumsdiskussion	ausgezeichnet/ gut	weniger gut
Diskussion	11	2
Moderator	13	0
Podium	12	1
Teilnehmer	13	0
Thema	10	3

GEP im Lüdenscheider Museum

Hans-Werner Peiniger

Vom 1.9.2019 bis zum 27.10.2019 fand in den Museen der Stadt Lüdenscheid die Ausstellung »Westfalen im MONDFIEBER« statt. Es handelte sich dabei um eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen, die den beschwerlichen Weg zum Mond anschaulich aufzeigt. Er beginnt mit der Raketenentwicklung und deren Opfern im Dritten Reich und endet mit der Mondlandung von Apollo 11 am 20. Juli 1969. Über fünf Medienstationen wird das Jahr 1969 wieder lebendig gemacht. Dabei werden zahlreiche Exponate gezeigt, von Teilen der V2, über einen Weltraumanzug, Weltraumspiele bis hin zu Raumschiffmodellen der Science-Fiction-Serie Perry Rhodan. Dabei richtet die Ausstellung ihren Blick auch auf die Menschen hierzulande und wie sie die Mondlandung erlebt hatten.

Ergänzt wurde diese Ausstellung durch einen »lokalen Teil«. So konnte Ursula Delhougne, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Museen der Stadt Lüdenscheid, zwei Zeitzeugen ausfindig machen, die 1945 vom nahegelegenen Werdohl den Start von V2-Raketen beobachtet haben wollen. Ergänzt wurde die Ausstellung durch Exponate lokaler Sammler, wie z.B. themenbezogene Schallplattencover, Unterschriftskarten von Astronauten, Raumschiffmodelle, Gesellschaftsspiele oder auch Zeitungsartikel von der Mondlandung. Bereits zu dieser Ausstellung hat der Verfasser drei Meteorite beige-steuert, darunter einen 11 kg schweren Eisenmeteoriten.

Die Wanderausstellung ist inzwischen weitergezogen und machte Platz für die Ausstellung »Friedliches Lüdenscheid?«. Dabei wird z. B. thematisiert, dass regionale Un-



Drei Meteorite aus der Sammlung von Hans-Werner Peiniger

ternehmen tatsächlich auch Komponenten für die V2-Rakete hergestellt hatten. So widmet sich die aktuelle Ausstellung »auch dem kulturgeschichtlich spannenden Umgang der Regionalgesellschaft mit der späteren Mondlandung und zeigt teilweise kuriose Industriezeugnisse, die damit im Zusammenhang stehen.« (Ausstellungsflyer)

Beim Aufbau der Ausstellung »Friedliches Lüdenscheid?« zeigte sich, dass noch ein kleiner freier Ausstellungsraum zur Verfügung stand, der genutzt werden könnte. Die

Museums-Mitarbeiterin und Hauptorganisatorin der Ausstellung, Frau Delhougne, sprach den Verfasser an, ob er anschauliche Exponate zu unserer GEP-Arbeit beisteuern könnte. Das kam für ihn etwas überraschend und es blieb auch nicht viel Zeit, um hier etwas vorzubereiten. Aber schließlich haben wir den Raum mit einigen Exponaten, und Informationen zu unserer Arbeit füllen können. Ein Problem war, den Bezug zur Ausstellung »Friedliches Lüdenschied?« herzustellen. Doch auch der war schnell gefunden. Während des Zweiten Weltkriegs wurden nämlich von der nationalsozialistischen Propaganda die Begriffe »Wunderwaffen« oder »Geheimwaffen« geprägt. Darunter zählten auch die »Vergeltungswaffen«, wie die V2-Rakete, für die die Lüdenschieder Industrie Komponenten produziert hat. Neben der vielfach eingesetzten und flugfähigen V2-Rakete gab es auch Flugzeugentwicklungen, die ein eher unkonventionelles Design aufwiesen. Es handelte sich um sogenannte »Nurflügler«, die nur aus Tragflächen mit einem angedeuteten Rumpf bestanden. Neben diesen Entwicklungen gab es erste Designstudien zu scheibenförmigen Flugkörpern, die beispielsweise von den deutschen Experten Schriever, Habermohl und Miethe, sowie dem Italiener Belonzo stammen.

Anfang der 50-er Jahre haben diese Gerüchte und häufende Berichte über UFOs sicherlich zu der Legende beigetragen, nach der man im Dritten Reich unkonventionelle scheibenförmige Fluggeräte entwickelt haben soll, die laut heutigen Verschwörungstheorien mit utopischen Antrieben bereits in den Weltraum vorgestoßen sein sollen.

Protagonisten der ufologischen Verschwörungstheorien und Anhänger der rechtsextremen Szene behaupten u. a., dass es sich bei den heutzutage gesichteten UFOs um Weiterentwicklungen der damals konstruier-

Das UFO-Phänomen als Teil der Weltraumforschung

Bereits in der Antike machte man sich Gedanken über die Existenz außerirdischen Lebens. Um die Zeitenwende speulierte etwa der griechische Schriftsteller Plutarch in seiner Schrift „Über das Mondgesicht“ über mögliche Lebewesen außerhalb der Erde. Im 16. Jahrhundert meinte der italienische Priester und Astronom Giordano Bruno, dass es unendlich viele Lebewesen auf anderen Planeten geben müsse. Die Frage nach außerirdischem Leben gewann Ende des 19. Jahrhunderts neuen Schwung, als der italienische Astronom Giovanni Schiaparelli im Jahr 1877 Linienstrukturen auf dem Mars entdeckte, die er als „Canali“ (ital. für Rinnen) bezeichnete. So diskutierte man um die Jahrhundertwende die Frage, ob die Marskanäle, die, wie man heute weiß, auf einer optischen Täuschung beruhen, nicht auf Bauten der Bewohner des Mars zurückzuführen seien.

„UFOs“ (unbekannte Flugobjekte) sind Erscheinungen am Himmel, die sich die Beobachter nicht erklären können. Dazu gehören Phänomene, wie sie bereits vor 3500 Jahren in einer Erzählung in den Annalen von Pharao Thutmosis III. beschrieben wurden. Über mehrere Tage seien am Himmel „Kreise aus Feuer“ zu sehen gewesen. Im Mittelalter wurden solche Himmelserscheinungen in Flugbüchern festgehalten, so z.B. in einem Nürnberger Flugblatt von 1561.

Das moderne UFO-Phänomen begann mit der Sichtung des amerikanischen Privatpiloten Kenneth Arnold, der am 24.06.1947 über dem Mount Rainier neun scheibenförmige Flugkörper beobachtete. Gegenüber der Presse verglich er das Bewegungsverhalten der Objekte mit dem einer Untertasse, die man über eine Wasserfläche schnipst. Die Reporter erfanden daraufhin den Begriff der fliegenden Untertasse.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden Lichterscheinungen und Objekte beobachtet, die man als „Foo-Fighters“ bezeichnete. 1950 entstand daraufhin die Legende von der Entwicklung scheibenförmiger Flugkörper durch die NS-Wirtschaft. Der deutsche Ingenieur Rudolf Schriever schien dies zu bestätigen, denn er berichtete gegenüber dem Spiegel, dass er von 1942 bis 1945 an der Entwicklung eines Flugkreises gearbeitet habe. Das Thema der Reichsflugscheiben wird seitdem immer wieder von der rechtsextremen Szene aufgegriffen und verfälscht. Mittlerweile ist „die letzte Geheimwaffe“ des Dritten Reichs fester Bestandteil der ufologischen Verschwörungstheorien geworden.

Diesen Verschwörungstheorien versucht die in Lüdenschied ansässige „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.“ durch sachliche Informationen entgegenzutreten. Seit 1972 widmet man sich schwerpunktmäßig der Untersuchung und Beurteilung von sogenannten UFO-Sichtungen. Inzwischen sind der GEP über 4000 Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum gemeldet worden, die zu einem großen Teil analysiert werden konnten. Die meisten davon ließen sich mit herkömmlichen Erscheinungen und Fluggeräten erklären.

Das UFO-Phänomen ist aber auch Bestandteil soziologischer Betrachtungen. So darf man vermuten, dass das in uns entstandene Bild von Außerirdischen und UFOs vor allem durch Produkte aus dem Alltag, bei denen die Motive Verwendung fanden, geprägt wird. Die Ausstellung zeigt beispielhafte Exponate aus der Sammlung des Gründers und 1. Vorsitzenden der GEP, Hans-Werner Peiniger.

Saaltext

extremen Szene aufgegriffen und verfälscht. Mittlerweile ist „die letzte Geheimwaffe“ des Dritten Reichs fester Bestandteil der ufologischen Verschwörungstheorien geworden.

Diesen Verschwörungstheorien versucht die in Lüdenschied ansässige „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.“ durch sachliche Informationen entgegenzutreten. Seit 1972 widmet man sich schwerpunktmäßig der Untersuchung und Beurteilung von sogenannten UFO-Sichtungen. Inzwischen sind der GEP über 4000 Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum gemeldet worden, die zu einem großen Teil analysiert werden konnten. Die meisten davon ließen sich mit herkömmlichen Erscheinungen und Fluggeräten erklären.

Das UFO-Phänomen ist aber auch Bestandteil soziologischer Betrachtungen. So darf man vermuten, dass das in uns entstandene Bild von Außerirdischen und UFOs vor allem durch Produkte aus dem Alltag, bei denen die Motive Verwendung fanden, geprägt wird. Die Ausstellung zeigt beispielhafte Exponate aus der Sammlung des Gründers und 1. Vorsitzenden der GEP, Hans-Werner Peiniger.

Auszug aus dem Saaltext



Hans-Werner Peiniger wartet auf die ersten Besucher

tafeln erstellt, in denen geklärte und ungeklärte Fälle der GEP beschrieben werden und Exponate aus dessen Sammlung »UFOs und Aliens im Alltag« bereitgestellt.

Unten und auf der folgenden Seite finden Sie einige Impressionen aus dem Ausstellungsraum mit den zahlreichen Exponaten und Beschreibungen dieser.

Am 24. November 2019 war der Verfasser zur Eröffnung der Ausstellung vor Ort, um Besuchern für Fragen zur Arbeit der GEP oder zu den gezeigten Ausstellungsstücken zur Verfügung zu stehen. Das Interesse an dem »UFO-Raum« war an diesem Tag unter den 70 bis 80 Gästen eher mäßig und ab und an war auch ein Lächeln im Gesicht der Besucher zu sehen. Aber trotzdem ergaben sich einige



ten Flugscheiben handelt. Die ufologischen Verschwörungstheorien, die inzwischen trotz ihrer bizarren Inhalte eine große Anhängerschaft haben, werden von seriösen UFO-Forschungsgruppen nicht geteilt.

Damit konnte das historische Thema mit der heutigen UFO-Forschung verknüpft werden.

Der Verfasser hat daraufhin einen Saaltext verfasst, der die Besucher in die Thematik einführt, mit einer Handy-App eine Fotomontage für ein Großbild erstellt, Literatur aus den 50-er Jahren ausgesucht, kleine Schau-



Ausstellungsvitrine



Artikel in den »Lüdenscheider Nachrichten« vom 21.11.2019, in dem auch auf die vom Verfasser zusammengestellten Exponate hingewiesen wird. Links: Frau Ursula Delhougne, rechts: Dr. Eckhard Trox (Leiter der Museen der Stadt Lüdenscheid)

interessante Gespräche und ein Augenzeuge eines UFO-Phänomens hatte sich dann auch noch gemeldet. Von Frau Delhougne, die auch Gruppen durch die Ausstellung führt, erfuhr der Verfasser, dass sich diese auch einige Zeit in dem UFO-Raum aufgehalten hätten.

Die Ausstellung ist noch bis zum 9. Februar 2020 in den Museen der Stadt Lüdenscheid zu sehen und wird am 9. Januar 2020 durch einen Vortrag des Verfassers ergänzt.

Das UFO-Phänomen hat aufgrund der Medienberichterstattung und der vielen TV-Dokumentationen, die fast täglich gezeigt werden, in unserer Gesellschaft eine große Bekanntheit erlangt. UFOs sind Bestandteil der Popkultur geworden und sollten damit auch in Museen thematisiert werden, um die Hintergründe zur Entstehung des UFO-Phänomens, dessen Erforschung und soziologische Aspekte bekannt und erlebbar zu machen.

Die GEP hat bereits für zwei frühere museale Ausstellungen kleinere Exponate zur Verfügung gestellt, doch eine Ausstellung zur UFO-Forschung oder Arbeit einer UFO-Forschungsorganisation hat es in diesem Rahmen meines Wissens in Deutschland noch nicht in einem Museum gegeben.

Links zur Ausstellung

guten-tach.de/museum-schlaegt-beschwiegenes-kapitel-in-der-stadtgeschichte-auf-neu/

www.come-on.de/luedenscheid/luedenscheid-der-museen-zeigen-sonntag-friedliches-luedenscheid-13235592.html

www.come-on.de/luedenscheid/friedliches-luedenscheid-neue-ausstellung-museen-13178548.html

www.come-on.de/luedenscheid/ausstellung-friedliches-luedenscheid-wird-sonntag-museen-eroeffnet-13240999.html

www.lwl-museumsamt.de/de/serviceleistungen/ausstellungen/mond/

Kurz notiert Aktuelle Meldungen

Pentagon zu AATIP: Kein UFO-Programm!

Im November 2019 kontaktierte John Greenwald, Jr. vom UFO-Portal »The Black Vault« Pentagon-Sprecherin Susan Gough bezüglich des AATIP-Programms, das vermeintlich ein offizielles Programm zur Untersuchung von UFO-Vorfällen im Pentagon war und von Luis Elizondo geleitet wurde.

Susan Gough widersprach dem ausdrücklich: »Weder AATIP noch AAWSAP hatten mit UAPs zu tun. Der Zweck von AATIP war es, Anwendungen fortschrittlicher Waffensysteme für die Luft- und Raumfahrt im Ausland zu untersuchen, mit Zukunftsprognosen für die nächsten 40 Jahre, und ein Kompetenzzentrum für fortschrittliche Luft- und Raumfahrtstechnologien zu schaffen.«

Unter dem Namen AAWSAP schloss die DIA Verträge zur Erstellung technischer Berichte, die sich mit spekulativen zukünftigen Forschungsbereichen wie Überlicht-Antrieben oder Tarnfunktionen auseinandersetzen. Ein Zusammenhang zu UFOs wäre nur spekulativ (insofern außerirdische Raumschiffe solche Technologien verwenden *könnten*).

Die aktuelle Informationslage aus dem Pentagon widerspricht direkt allen bisherigen Medienberichten und insbesondere den Aussagen von Luis Elizondo. Der früher zitierte Pentagon-Sprecher sei nicht mehr angestellt und dessen Aussagen konnte Susan Gough nicht bestätigen.

Danny Ammon

Quellen:

[1] www.theblackvault.com/documentarchive/the-pentagon-corrects-record-on-secret-ufo-program/

Literatur Rezensionen



Michael Schetsche und Andreas Anton Die Gesellschaft der Außerirdischen Einführung in die Exosozio­logie

Mit *Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozio­logie* legen die beiden Soziologen des IGPP, Michael Schetsche und GEP-Mitglied Andreas Anton den ersten umfassenden Versuch vor, eine mögliche Konfrontation mit einer außerirdischen Zivilisation sozialwissenschaftlich zu etablieren und zum Forschungsgegenstand der Soziologie zu machen. Dafür greifen sie den bereits Ende der 1960-er bzw. zu Beginn der 1970-er Jahre geprägten Begriff der Exosozio­logie auf und möchten diesen als künftigen Begriff für wissenschaftliche Forschung etablieren.

Der Umstand, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten mehr und mehr herauskristallisierte, dass das Weltall offensichtlich über potenziell lebensfreundliche Habitate in großer Zahl verfügt und Bemühungen um die Kontaktaufnahme mit außerirdischen Zivilisationen sowohl passiv (durch das Horchen nach Radiosignalen) als auch aktiv durch das gezielte Aussenden von Signalen für hypothetische außerirdische Empfänger mehr und mehr forciert werden, sehen sie als Legitimation, sich mit Fragen rund um mögliche Kontaktszenarien und die damit einhergehenden Folgen für die Weltbevölkerung auseinanderzusetzen. Exosozio­logie verstehen die Autoren hierbei als einen Teilbereich der Futurologie, die versucht, zukünftige Entwicklungen explorativ vorherzusagen. Eine weitere Verortung findet sich in der Erforschung des Fremden. Hier wird das von Schetsche bereits seit gut fünfzehn Jahren vertretene Konzept des

maximal Fremden aufgegriffen.

Bezüglich des Begriffs und seiner Abgrenzung zum Radikal Fremden nach Waldenfels¹ bin ich mir in seinem analytischen Wert und seiner Anwendbarkeit auf Außerirdische tatsächlich seit längerem nicht ganz sicher. Hier bewegen wir uns in einem Bereich hoher Abstrahierung und ein Nachdenken über dieses Problem kann schon zu Kopfzerbrechen führen. Entgegen erster Überlegungen habe ich mich aber entschieden, diesen Punkt hier nicht weiter zu diskutieren (und behalte mir vor, das vielleicht an anderer Stelle nochmals nachzuholen).

Im Anschluss an die Verortung und Begriffsbestimmung folgt ein geschichtlicher Überblick über Thesen und Spekulationen über Außerirdische von der Antike bis in die Gegenwart mit kurzen Rezeptionen der Ideen, die die Science Fiction hierzu geliefert hat. Die Autoren machen hier deutlich, dass alle Fantasien über Denken, Fühlen und Handeln etwaige Außerirdischer immer ein Blick in den menschlichen Spiegel war und ist.

Da sich dieses Buch vor allem auch an soziologische Fachkollegen richtet, folgt eine Übersicht über den naturwissenschaftlichen Stand in der Frage möglichen außerirdischen Lebens. Anhand der bekannten Drake-Gleichung, mit der (hypothetisch) die Anzahl der kommunikationsfähigen Zivilisationen in der Galaxie berechnet werden kann, werden die einzelnen Variablen der Gleichung abgearbeitet und deutlich unterstrichen, dass das spekulative Moment hierbei mit jeder weiteren

¹ vgl. über das radikal Fremde Waldenfels 2016, S. 77. f.

Variable ansteigt.

Etwas weniger optimistisch als Schetsche und Anton beurteile ich die prinzipielle Möglichkeit der Panspermie, also die Möglichkeit, dass außerirdisches Leben über Meteoriten auf die Erde gelangen könnte. Zwar führen die Autoren hier beeindruckende Beispiele extremophilen Lebens an und schließen hierbei nicht aus, dass derartige Lebensform selbst die extremen Bedingungen eines Einschlags auf der Erde überstehen könnten (S. 56 f.), doch zeigen meines Erachtens Experimente, dass diese Möglichkeit sehr unwahrscheinlich ist. Bei derartigen Experimenten unter Realbedingungen erlebten einige Organismen zwar die extremen Weltraumbedingungen, den Einschlag auf der Erde aber überstand keine einzige Probe.²

In den drei nächsten Kapiteln werden bisherige Projekte zur wissenschaftlichen Suche nach Außerirdischen dargestellt und diskutiert. SETI versucht Radiobotschaften Außerirdischer mittels Radioteleskopen aufzufangen. Diese Suchstrategie ist nicht nur die historisch älteste, sondern auch jene mit den größten Erfahrungen durch große Summen von öffentlichen und privaten Geldgebern, die großzügig entsprechende Unternehmungen finanzierten und finanzieren.

Schetsche und Anton weisen (zu Recht) darauf hin, dass SETI in seinen Vorannahmen zutiefst anthropozentrisch geprägt ist und im Grunde davon ausgeht, dass am anderen Ende der Leitung uns sehr ähnliche Wesen warten. Ob eine solche Erwartung realistisch ist, bleibt hierbei fraglich. Ebenso zweifelhaft ist die Frage, ob wir überhaupt in der Lage wären, eine außerirdische Botschaft zu entschlüsseln.

SETA, der Suche nach außerirdischen Artefakten, die zufällig oder absichtlich in un-

serem Sonnensystem stationiert sein könnten, wird als eine weitere Suchstrategie vorgestellt, die wesentlich freier von allzu menschlichen Vorannahmen ist, jedoch bislang nur über theoretische Konzepte verfügt, nicht aber über praktische Erfahrungen. Dieser Umstand hängt offensichtlich auch mit einer zu kleinen Lobby zusammen, die hinter dieser Strategie steckt.

METI (Messaging To Extraterrestrial Intelligence) ist die dritte vorgestellte Strategie. Hier geht es um das aktive Senden von Botschaften an potenzielle außerirdische Empfänger. Was die Autoren hier vor allem kritisieren, ist der Umstand, dass die wenigen Personen hinter derartigen Aktionen entscheiden, wie sie die gesamte Menschheit nach außen hin repräsentieren und darstellen. Dieser Umstand wiegt umso schwerer, als dass die Folgen, die eine empfangene Botschaft bzw. die Reaktion hierauf haben kann, kaum abzusehen sind.

Bis zu diesem Punkt gibt es für den in der Thematik informierten Leser nur wenige neue Informationen und Überlegungen. Allerdings sind diese dafür sehr umfassend und gut lesbar dargestellt.

Wirklich spannend wird das Buch in den Kapiteln 7 und 8. Anhand der Methode der Szenarioanalyse werden hier verschiedene denkbare Kontaktszenarien durchgespielt und ihre Folgen für die Menschheit abgeschätzt. Die plausible These von Schetsche und Anton ist hierbei, dass die Auswirkungen auf die Menschheit mit räumlicher und zeitlicher Nähe des Kontakts (sowohl in Hinblick auf ein Radiosignal, ein Artefakt oder gar einen Direktkontakt) zunehmen und im Extremfall geradezu gravierende Auswirkungen haben kann. Weiter prognostizieren sie, dass eine Radiobotschaft von einem weit entfernten Stern, deren Inhalt sich nicht dechiffrieren lässt, für die Allgemeinbevölkerung keine

² vgl. Westall; Noetzel 2010, S. 24 ff.

allzu großen Auswirkungen hätte.

Wenngleich hier nur grundsätzliche Szenarien durchgespielt wurden, die sich in entscheidenden Details sicherlich noch weiter ausdifferenzieren ließen, zeigen diese beiden Kapitel interessante Perspektiven auf. Weitere Feinanalysen mittels dieser Methode erscheinen hier sehr reizvoll.

Etwas knapp wurden meiner Meinung nach historische Zivilisationskontakte behandelt. Die Autoren verweisen zwar auf Bitterlis sehr sinnvolle Unterteilung von Zivilisationskontakten in Kulturberührung, Kulturkontakt und Kulturkonfrontation (obgleich diese Kategorien sehr fließend im Übergang sind), doch kommt es zu keiner tiefergehenden Analyse. Dabei könnte eine solche Analyse anhand konkreter Fälle meiner Ansicht nach auch in Bezug auf die Fragestellung dieses Buchs zu interessanten Ergebnissen führen. Um einige Beispiele herauszugreifen, zeigen sich zum Beispiel oftmals zwar generelle Ähnlichkeiten im Umgang mit Kulturkonfrontationen in verschiedenen Kulturkreisen, die in ihren Ausprägungen aber doch sehr unterschiedlich ausfallen (etwa bei den Melanesischen Cargokulten und der Geistertanzbewegung Nordamerikas). Auch spannend unter Beachtung dieses Blickwinkels könnte die Frage nach einer Post-Kontakt-Geschichtsschreibung sein. Wie werden die Folgen ei-

nes Kontaktszenarios auf die Menschheit im Nachhinein bewertet? Einige Fälle historischer Zivilisationskontakte könnten darauf hinweisen, dass es zu einer Verklärung der Ereignisse kommt. So konnte der Altamerikanist Werner Stenzel im Fall der Eroberung Mexikos anhand einer Analyse indianischer Quellen sehr schön aufzeigen, dass die populär oft vertretene Behauptung, die indigene Bevölkerung habe Hernando Cortés für den wiedergekehrten Gott Quetzalcoatl gehalten, was zu einer politischen Lähmung der Azteken führte, die die spanische Eroberung mit möglich machte, mit großer Wahrscheinlichkeit eine nachträgliche Verklärung der Ereignisse ist. Diese Verklärung ist, so Stenzels These, der Versuch der Azteken und weiterer Völker Mexikos, sich selbst zu erklären, wie ihre riesigen Reiche einer verhältnismäßig kleinen

Schar von Fremden unterlegen sein konnten.³ Diesen verklärenden Aspekt der eigenen Kontaktgeschichte kennen wir auch von einigen Cargokulten Melanesiens. Bei den Cargokulten handelt es sich um spezifisch melanesische Kultbewegungen im Zuge des Kulturkontakts und der Kulturkonfrontation mit den Europäern, Amerikanern und Japanern. Die vielfältigen Kultbewegungen waren oft synkretistischer Natur (hier verschmolzen



3 vgl. Stenzel 1980

die religiösen Einflüsse der Fremden mit den angestammten Glaubensvorstellungen) als auch millenaristisch geprägt (die Erwartung an eine kommende Heilszeit). Der Begriff des Cargo steht hierbei für Güter. Bei den Car-gokulten waren die Heilserwartungen der krisenhaften Kultbewegungen an das Eintreffen von materiellen Gütern gekoppelt.⁴

Obwohl viele der Kultbewegungen nach einiger Zeit zerbrachen, entweder durch Zerschlagung und Inhaftierung der Kultführer durch die Kolonialregierungen oder von innen heraus, weil die versprochenen Heilserwartungen nicht eingetreten sind, zeigte sich bei retrospektiven Befragungen der Bevölkerungen immer wieder, dass die Kultzeit in der Rückschau anders konstruiert wird. Ein Zeitzeuge des Filo-Kultes (1940-er Jahre) berichtete Jahre später, diese Zeit als Wunderzeit erlebt zu haben. Er habe selbst gesehen wie die erwarteten Güter vom Himmel gefallen seien, lediglich durch das Eingreifen der Regierung hätten sich die Prophezeiungen aber nicht vollends erfüllt.⁵ Ebenso wurde der Wailala-Wahn von der Bevölkerung später als magische Zeit beschrieben, obgleich die versprochenen Prophezeiungen niemals eintrafen.⁶ Zwanzig Jahre nach der Fieberwind-Bewegung wussten die Zeitzeugen der Kultbewegung sogar zu berichten, damals seien die Ahnen tatsächlich wieder im Diesseits erschienen.⁷

Weitere Beispiele ließen sich benennen, doch sollen diese zur Illustration reichen. In

wiefern hier kulturell und in welchem Kontext explorative Übertragungen auf eine Post-Kontaktgeschichtsschreibung möglich sind, müsste natürlich analysiert werden. Ich sehe hier durchaus noch interessantes Material für weiterführende Schlussfolgerungen und Fragestellungen für eine Exosozilogie.

Im neunten Kapitel werden die Konsequenzen aus der Szenarioanalyse mit dem abgeglichen, was wir an politischer Vorsorge bislang haben. Wer hätte eigentlich Anspruch auf ein im Sonnensystem entdecktes Artefakt? Wer informiert wann die Bevölkerung über einen Erstkontakt? Es wird schnell klar, dass wir

eigentlich keinerlei ernsthafte Vorbereitung haben, sollte ein Erstkontakt eintreten. In diesen interessanten Ausführungen fehlte mir allerdings eine Analyse der Veröffentlichungsstrategie der seinerzeit angenommenen Fossil-funde in dem Marsmeteoriten ALH84001. Verkündet hatte die (vermeintliche) Entdeckung seinerzeit die NASA unter Mitwirken des US-Präsidenten Bill Clinton auf einer Pressekonferenz. Wenngleich

dieser Fund noch weit hinter der Entdeckung einer fremden Intelligenz zurücksteht, so lassen sich hier analytisch sicher einige Aspekte herausgreifen und extrapolieren: Veröffentlichungspolitik, Reaktion der Medien, der Bevölkerung und der Scientific Community hierauf (ab wann wird ein empfangenes Signal oder ein im Sonnensystem vermutetes Objekt überhaupt wissenschaftlich akzeptiert?) und so weiter.

Mit dem Versuch einer »Proto-Soziologie außerirdischer Zivilisationen« in Kapitel 10 wird der (natürlich spekulative) Versuch unternommen, über die Natur potenziell außerirdischer Zivilisationen nachzudenken. Die



Die Autoren
Michael Schetsche (rechts) und
Andreas Anton (links)

4 vgl. Hirschberg 1965, S. 66 f.

5 vgl. Worsley 1973, S. 159 f.

6 vgl. Steinbauer 1971, S. 36

7 vgl. a. a. O., S. 68

Möglichkeiten reichen hier von biologischen Entitäten bis hin zu faszinierenden Vorstellungen einer post-biologischen Intelligenz in Form einer Künstlichen Intelligenz.

Palão-SETI, UFOs und UFO-Entführungen sind das Thema des elften Kapitels. Hier stellen die Autoren die drei Forschungsfelder kurz vor, zeigen die öffentliche Wahrnehmung und Rezeption der heterodoxen Laienforschungsbemühungen (sowie deren oft eklatante Schwächen) auf, betonen aber, und dies liest sich sehr erfrischend, dass diese Themen nicht pauschal abgelehnt werden. Neben der Kritik an der oft laienhaften Herangehensweise an diese Themen wird auch das Potenzial benannt, ebenso wie die vielleicht vorschnellen Abwehrmechanismen der Medien und der wissenschaftlichen Gemeinschaft betont.

Traditionell schließt das Buch mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick.

»Die Gesellschaft der Außerirdischen« liest sich sehr angenehm; trotz der oft schwierigen Fragestellungen vermeiden Schetsche und Anton es, eine allzu abstrahierte Sprache zu verwenden (in der Soziologie ist das nicht selbstverständlich) und ermöglichen so auch Nichtfachleuten einen Zugang zu dem Text, ohne, dass das Buch damit inhaltlich vereinfacht wirkt. Viele Überlegungen sind sehr interessant und gut durchdacht, verdienen aber sicherlich tiefergehende Diskussionen und in den Details weitere Präzisierungen.

Auch wenn UFOs nicht das Kernthema sind und die Gleichsetzung Außerirdische und UFOs eine konfliktbehaftete Assoziation darstellt, kann ich das Buch allen Interessierten sehr als Herz legen. Den Autoren kann man indes nur wünschen, dass es auch in der soziologischen Fachwelt Diskussionen anzuregen vermag.

André Kramer *****

Quellen

Hirschberg, Walter (Hrsg.): Wörterbuch der

Völkerkunde. Stuttgart: Kröner 1965

Steinbauer, Friedrich: Melanesische Cargo-Kulte. Neureligiöse Heilsbewegungen in der Südsee. München: Delp 1971

Stenzel, Werner: Quetzalcoatl von Tula. Die Mythogenese einer postkortesischen Legende. In: Zeitschrift für Lateinamerika Nr. 18, 1980.

Waldenfels, Bernhard: Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden 1. 7. Auflage. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2016

Westall, Frances; Noetzel, Rosade la Torre: Meteoriten – Steine mit blinden Passagieren? In: Spektrum der Wissenschaft Extra: Schwerelos. Europa forscht im Weltraum 2010

Worsley, Peter: Die Posaune wird erschallen. »Cargo«-Kulte in Melanesien. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1973

broschiert, illustriert, 308 Seiten

ISBN 978-3-658-21864-5, 49,99 € (eBook 39,99 €)

Springer VS

www.springer.com

Wiesbaden, 2019

Preisrätsel

Hier haben Sie die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches **»Die Gesellschaft der XXXXXXXXXXXXX«** zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 31.1.2020**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken dem Autor Andreas Anton für die Buchspende!

Marius Kettmann (Hrsg.) DEGUFO-Jahrbuch 2018

Nachdem die DEGUFO das Erscheinen ihrer Zeitschrift DEGUFORUM eingestellt hatte, sollten stattdessen Jahrbücher herausgegeben werden. Kürzlich erschien der zweite Band, das Jahrbuch 2018, der zahlreiche Fachbeiträge enthält.

Im ersten Beitrag erinnert der Herausgeber an den Tod des amerikanischen Piloten Thomas Mantell, der mit seiner Mustang F-51 vor rund 70 Jahren ein UFO jagte und dabei vermutlich aufgrund eines Sauerstoffmangels abstürzte. Kettmann fasst noch einmal den Fall zusammen und diskutiert die heute favorisierte Erklärungsmöglichkeit, nach der Mantell versucht hat, einem geheimen Skyhook-Ballon näherzukommen. Der Beitrag stellt nur eine stark gekürzte Einführung in den Fall dar und man darf auf Kettmanns Bericht über seine ausführlichen Recherchen gespannt sein.

Peter Hattwig berichtet im folgenden Beitrag über Phänomene, die bei Kornkreisen beobachtet und registriert wurden. Dabei stützt er sich auch auf eigene Erlebnisse. Darunter ungewöhnliche Beobachtungen, ein Kameraausfall im Kornkreis, die Spontanheilung einer Allergie und wenig überzeugende UFO-Sichtungen. Bei letzterem erwähnt er explizit, ein aktiver UFO-Ermittler der DEGUFO zu sein, diskutiert aber keine Erklärungsmöglichkeiten.

Im Folgenden stellt Christian Czech eine Auswahl an ungeklärten UFO-Fällen vor, die

der DEGUFO in den 25 Jahren ihres Bestehens gemeldet wurden. Sie zählen zu den besten DEGUFO-Fällen und zeigen eine Palette an interessanten und außergewöhnlichen Ereignissen.

In diesem ersten Teil (Teil 2 folgt im Jahrbuch 2019) begegnen uns Flugkörper mit Kuppeln, dreiecksförmige Gebilde und klassische Fliegende Untertassen. Leider fasst Czech nur den jeweiligen Zeugenbericht zusammen. Über Recherchen oder Erklärungsversuche und damit verbundene Diskussionen lesen wir nichts. Schade, denn es sind wirklich interessante Fälle darunter und ich hätte gerne

mehr dazu gelesen. Ich frage mich auch, ob die Fälle oder ein Teil davon im DEGUFORUM ausführlicher dargestellt worden sind. Leider fehlen in dem Beitrag aber jegliche Verweise auf das DEGUFORUM. Vielleicht liegt es auch daran, dass in der Zeitschrift der DEGUFO nicht über diese Fälle berichtet worden ist.

»Erkenntnisorientierte Beobachtungsmethoden extraterrestrischer Intelligenz« rückt Jens Waldeck in den Brennpunkt seines Beitrages. Wenn ich den Autor richtig verstanden habe,

geht es hier darum, das eigene Bewusstsein so zu verändern oder zu trainieren, dass eine Kontaktaufnahme zu extraterrestrischen Intelligenzen intensiver empfunden wird und man auch das detaillierte Kontaktgeschehen in das eigene Bewusstsein »abspeichern« kann. Ich vermute aber eher, dass ich von Waldecks Inhalten so gut wie nichts verstanden habe und denke, dass es Ihnen ähnlich gehen wird, wenn Sie diesen Beitrag lesen.



Ins Zentrum seiner Überlegungen legt er das sogenannte »Erlebnis prozessualer Beobachtung« und weist in diesem Zusammenhang auf zwei YouTube-Videos hin, die diesen Begriff veranschaulichen sollen. Beide Links führen zu demselben Filmmuster, haben aber unterschiedliche Längen. Eigentlich zeigt der Film nur einen wahrnehmungspsychologischen Effekt, aber der Einsteller eines Videos verspricht uns, für einige Minuten ohne Drogen high zu werden – wie praktisch...

Sehr verschwörungslastig ist Roland M. Horns Beitrag »Die Untertassen der Illuminati«, in dem er in den Aussagen von Kontaktlern und ufologischen Okkultisten Beziehungen sieht, die seiner Meinung nach einen Zusammenhang zwischen dem Okkultismus und politischen Verschwörungen aufzeigen. Die Aussagen sind jedoch teilweise bizarr und unglaubwürdig, so dass ich mich frage, wie man sie ernsthaft für eine sachliche Betrachtungsweise berücksichtigen kann.

Manfred Greifzu, neuer 2. Vorsitzender der DEGUFO, greift ein Thema auf, bei dem es um Informationsübertragung mittels Viren geht. Während wir mit Radioteleskopen Nachrichten an mögliche technische Zivilisationen ins All senden, könnten Informationen auch über Viren übertragen werden. Ein potentieller Kandidat wäre das Virus Phi X 174, das eine Anomalie aufweist, die keines natürlichen Ursprungs sein kann. Hat man uns damit eine Botschaft gesendet, die lange Zeiträume überstehen konnte?

Immer wieder wird die Bibel herangezogen, um den damaligen Besuch Außerirdischer zu belegen. Klaus Deistung glaubt, in vielen Bibelstellen Hinweise gefunden zu haben, in denen UFOs beschrieben werden. Aufgrund eines Zitats aus 2. Mose 19 jedoch auf die Rückwärtslandung einer Rakete zu schließen, so wie sie heute z.B. vom Raumfahrtunternehmen Space-X praktiziert wird, ist schon sehr gewagt. Natürlich geht er auch kurz auf

Hesekiels Raumschiff ein und auf dessen Wartungsgebäude, dem Jerusalemer Tempel. In einer Kapitelüberschrift bezeichnet er die Bibel als Dokument, was sie natürlich nicht ist. Seine Argumente basieren auf weit hergeholten Interpretationen von Bibeltexten. In seinem Beitrag beschwert er sich, dass seine Kommentare zu bestimmten Themen oftmals in Blogs gelöscht werden. Das wundert mich nicht...

Das Jahrbuch 2018 schließt mit einigen Buchrezensionen, von denen ich Kettmanns Rezension zu Frank Schwedes »Das Geheimnis der schwarzen Dreiecke« und Ingbert Jüdts Rezension zu Alexander Wendts »Quantum Mind and Social Science« hervorheben möchte.

Das DEGUFO-Jahrbuch 2018 hat Höhen und Tiefen, eben wie bei einer Zeitschrift auch. Allerdings haben mich nur wenige Beiträge überzeugt und manchmal kam in mir sogar der Verdacht auf, dass man hier noch schnell ein Jahrbuch zusammengeschustert hat, um die DEGUFO-Mitglieder nicht noch länger auf eine Gegenleistung für Ihren Mitgliedsbeitrag warten zu lassen. Ich hätte mir mehr in die Tiefe gehende Beiträge gewünscht.

Hans-Werner Peiniger * * * * *

DIN A5, broschiert, illustriert, 224 Seiten
ISBN 978-3-96607-040-9, Preis 19,95 €

NIBE Verlag

www.nibe-versand.de

Alsdorf, 2019



Gewinner des Preisrätsels

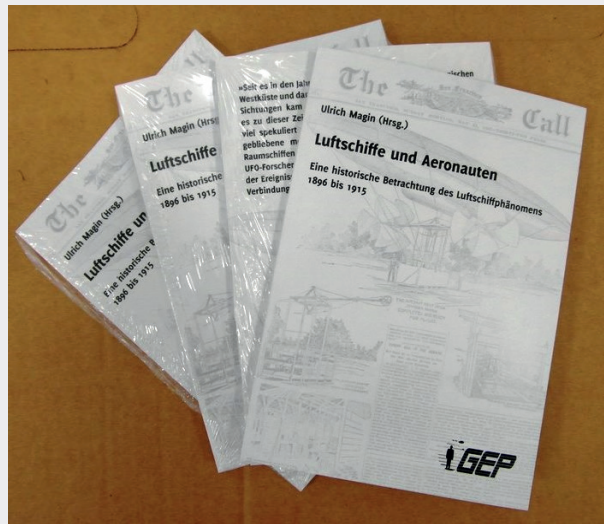
Jeweils ein Buch zu der Rezension von **»LichterZauber«** aus dem Preisrätsel im **juf** Nr. 245, 5-2019, Seite 152 f. gewannen Herr Andreas Kubiak und Herr Ferhat Talayhan.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e.V.

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

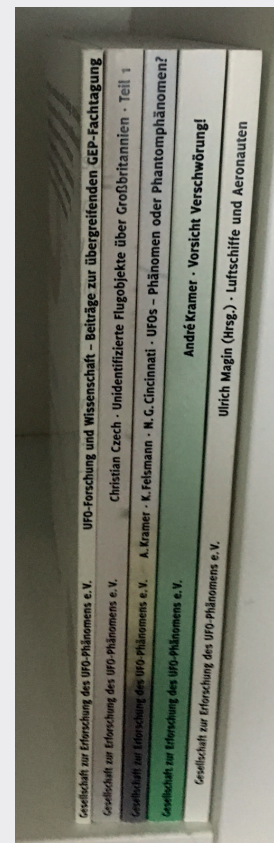
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen